



AUSWERTUNG & DOKUMENTATION

**1. Stadtentwicklungskonferenz
am 27. Mai 2025**

STADT, LAND, S(PR)EE –
INSEK Cottbus/Chóšebuz 2040

Anlass und Ziel

Am 27. Mai 2025 fand die 1. Stadtentwicklungskonferenz im Rahmen des Prozesses „STADT, LAND, S(PR)EE – INSEK Cottbus/Chóšebuz 2040“ statt. Rund 130 engagierte Teilnehmende aus Verwaltung, Politik, Fachwelt und Bürgerschaft kamen im Startblock B2 von 17 bis 20 Uhr zusammen, um sich gemeinsam über die zukünftige Entwicklung von Cottbus/Chóšebuz auszutauschen.

In einer konstruktiven und dialogorientierten Atmosphäre wurde zugehört, nachgedacht und weitergedacht. Die Teilnehmenden brachten eine Vielzahl an Ideen, Anregungen und Visionen ein – von übergeordneten Zukunftsbildern bis hin zu konkreten Vorschlägen für Maßnahmen und Projekte.

Ziel der rund dreistündigen Veranstaltung war es, den aktuellen Stand der Grundlagenanalyse mit der Stadtgesellschaft zu spiegeln und erste konkrete Handlungsbedarfe zu identifizieren.

Programm und Ablauf

Den inhaltlichen Auftakt bildete ein Impulsvortrag des Planungsbüros AG.URBAN, in dem sowohl die Bedeutung und Methodik eines Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (INSEK) als auch zentrale Herausforderungen und Rahmenbedingungen für Cottbus/Chóšebuz aufgezeigt wurden. Daran anschließend wurden die Erkenntnisse aus der bisherigen Analysephase vorgestellt. Die zugehörigen Präsentationsfolien sind dieser Dokumentation beigelegt.

Im Anschluss öffnete sich der Raum für einen Dialog an acht Themenständen, die zentrale Handlungsfelder der Stadtentwicklung abbildeten:

- Wohnen
- Mobilität
- Stadttechnik & Digitalisierung
- Kultur & soziale Infrastruktur
- Stadt für alle
- Klimaschutz
- Siedlungs- und Freiraumstruktur
- Wirtschaft & Handel

An den Ständen wurden die Bestandsanalysen in Form einer SWOT-Matrix (Stärken, Schwächen, Chancen, Herausforderungen) sowie räumliche Analysen auf gesamtstädtischen Karten präsentiert. Zusätzlich lagen frühere Maßnahmenvorschläge aus dem letzten INSEK zur Einsicht aus, sortiert nach Handlungsfeldern. Diese dienten als Grundlage für den Austausch.

Die Teilnehmenden waren eingeladen, Anmerkungen, Hinweise und eigene Ideen auf Kärtchen zu notieren und den jeweiligen Themenständen hinzuzufügen. In einem 60-minütigen offenen Dialogformat wurde intensiv diskutiert, Zukunftsziele formuliert und konkrete Impulse für die Weiterarbeit eingebracht.

Abschließend präsentierten die Moderator*innen der Themenstände im Plenum eine Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse und Impulse aus den Gesprächen.



Volles Haus im Startblock B2 – rund 130 Personen sind der Einladung zur Auftaktveranstaltung gefolgt.



Begrüßungsworte von Max Heyde, Leiter des Fachbereichs Stadtentwicklung, Stadt Cottbus/Chóšebuz.



Impulsvortrag von Florian Tienes und Lena Jahnke (AG.URBAN) zur Funktionsweise des INSEK und zentralen Erkenntnissen aus der Grundlagenanalyse.

Zentrale Erkenntnisse

Präsentation der Themenstände im Plenum

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Thementische zusammengefasst. Die gesammelten Beiträge der Teilnehmenden sind als Impulse und Vorschläge zu verstehen. Sie werden geprüft und fließen in die weitere Betrachtung sowie Definition der Entwicklungsziele ein.

Wohnen

Im Themenfeld Wohnen wurden zentrale Herausforderungen und Erwartungen an eine sozial gerechte und zukunftsfähige Stadtentwicklung formuliert. Im Vordergrund stand der Appell, bezahlbaren Wohnraum zu sichern und auszubauen mit Fokus auf eine stärkere soziale Durchmischung sowie ein bedarfsgerechtes Angebot für Studierende und Einzelpersonen sowie an großen Wohnungen für Familien. Dabei wurde in der Diskussion betont, dass bestehende Plattenbauten erhalten und modernisiert statt abgerissen werden sollten. Die Förderung vielfältiger Wohnformen wurde als wichtiger Baustein für eine lebenswerte Stadt hervorgehoben: Mehrgenerationenwohnen, gemeinschaftliche Wohnprojekte und flexible Grundrisse

sollen neue Perspektiven für unterschiedliche Lebensentwürfe schaffen. Der Zugang zu Wohnraum für marginalisierte Gruppen soll fair und diskriminierungsfrei gestaltet werden.

Ein zentrales Handlungsfeld ist zudem die städtische Bodenpolitik. Es wurde angeregt, Grundstücke verstärkt in Erbpacht zu vergeben, Konzeptvergaben auszuweiten und Flächen gezielt für soziale und gemeinwohlorientierte Projekte zu sichern.

Darüber hinaus gehört zum Wohnen auch das Umfeld: Der Ausbau sozialer Infrastruktur sowie Beteiligungsmöglichkeiten im Wohnumfeld wurden ebenso thematisiert wie Begrünung, Aufenthaltsqualität und Gestaltungsspielräume für die Bewohnerschaft.

Schließlich wurde der Wunsch nach mehr Transparenz in Planungsprozessen geäußert. Informationen über Neubaulprojekte sollen offen zugänglich sein.

Mobilität

Es wurde ein deutliches Plädoyer für eine zukunftsgerichtete, umweltfreundliche und sozial gerechte Verkehrspolitik



formuliert. Die Vision einer „Fahrradstadt Cottbus“ stand dabei exemplarisch für den Wunsch nach einem Wandel in der Mobilitätskultur: Gefordert wurden sichere, durchgängige Radverbindungen – etwa in Form von „Radautobahnen“, Fahrradstraßen oder touristischen Routen. Gleichzeitig wurde auf die Bedeutung von Beteiligung bei der Planung hingewiesen, insbesondere von Nutzergruppen wie Kindern, Älteren oder Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. Barrierefreiheit war ein zentrales Querschnittsthema: Gehwege, Querungen und Haltestellen sollen so gestaltet werden, dass sie von allen Menschen sicher und komfortabel genutzt werden können,

inklusive Sitzgelegenheiten, Beleuchtung und taktiler Leitsysteme.

Die Verkehrswende wurde klar als Ziel benannt: Fuß- und Radverkehr sollen Vorrang erhalten, während der motorisierte Individualverkehr zugunsten von Lebensqualität, Klimaschutz und Sicherheit reduziert werden soll.

Ein leistungsfähiger, sozial gerechter ÖPNV wurde mehrfach eingefordert: mit besserer Taktung, Nachtfahrten, verbesserter Anbindung an die BTU, die Ortsteile, aber auch an Polen und Berlin. Es wurde vorgeschlagen, kostenlose Ticketmodelle für Schüler*innen und Rentner*innen im Cottbuser Umland zu prüfen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Förderung kombinierter Mobilität: durch den Ausbau von Car- und Bike-Sharing-Angeboten sowie eine intelligente Verknüpfung mit dem ÖPNV.

Zudem ging es um Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Straßenräume sollen gerecht aufgeteilt und durch Begrünung, Schatten und Lärminderung lebenswerter gestaltet werden.

Abschließend wurde der Schutz der jüngsten Verkehrsteilnehmenden betont: Schul- und Kitawege sollen systematisch analysiert und gezielt abgesichert werden, um sichere Wege für Kinder herzustellen und selbstständige Mobilität zu ermöglichen.

Digitalisierung & Stadttechnik

Im Themenfeld Digitalisierung und Stadttechnik standen sowohl ökologische als auch technologische Zukunftsaspekte im Fokus.

Ein zentrales Anliegen war die Stärkung einer nachhaltigen Wasserwirtschaft, unter anderem durch eine konsequente Regenwassernutzung sowie die Anwendung des Schwammstadtprinzips. Anliegen der Stadttechnik (z.B. Energieversorgung, Klimaanpassung) sollen nicht

nur funktional, sondern könnten auch sichtbar in den Stadtraum integriert werden – als gestaltendes und verständliches Element einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Die lokale Energiewende soll aktiv gestaltet werden: Der Ausbau von Fernwärme, Wärmespeichern und Solarthermie wurde ebenso betont wie die Entwicklung alternativer Energieversorgungsmodelle für neue Quartiere. Ergänzend wurde ein strategisch geplanter Ausbau des Ladesäulennetzes für E-Mobilität gefordert. Im Bereich der Digitalisierung wurde der flächendeckende Ausbau der Glasfaserinfrastruktur, auch in den Ortsteilen, als dringlich erachtet. Darüber hinaus sollen Verwaltungsprozesse effizienter, digitaler und bürgerfreundlicher gestaltet werden. Hierzu zählen zentrale Antragsplattformen, Online-Terminvergaben, Suchfunktionen (ärztliche Versorgung) sowie die Stärkung digitaler Beteiligungsformate.

Kultur & soziale Infrastruktur

Es wurde deutlich, wie zentral offene, zugängliche Räume für Begegnung, Bildung und Beteiligung für die Stadtgesellschaft sind. Ein Schwerpunkt lag auf der

Stärkung kultureller Teilhabe durch mehr nicht-kommerzielle Räume, Treffpunkte und Mitmachangebote, insbesondere für Jugendliche, Studierende und Senior*innen.

Der Ausbau sozialer Infrastruktur ist auch zukünftig elementar für die Stadtentwicklung. Gefordert wurden soziokulturelle Zentren und Quartierstreffpunkte in allen Stadtteilen, die vielfältige Freizeit-, Bildungs- und Sportangebote integrieren und als niederschwellige Orte der Teilhabe wirken.

Ein weiterer wichtiger Impuls war der Umgang mit vorhandenen Ressourcen: Es wurde angeregt, Leerstände systematisch zu erfassen und für kulturelle und soziale Zwecke nutzbar zu machen – etwa ehemalige Kaufhäuser, das Strombad oder öffentliche Dächer und Schulhöfe.

Auch Bildung und Integration wurden als miteinander verknüpfte Handlungsfelder benannt. Genannt wurden u. a. dezentrale Lernorte, außerschulische Bildungsangebote, interkulturelle Kitas sowie eine gezielte Unterstützung für Einrichtungen und Akteur*innene in der Migrationsarbeit.

Es wurde auf strukturelle Hürden ver-

wiesen: Beteiligung müsse einfacher, zugänglicher und verlässlicher werden, u.a. durch den Abbau bürokratischer Hürden, niedrigschwellige Beteiligungsformate und langfristige Förderperspektiven für zivilgesellschaftliche Initiativen.

Stadt für alle

Im Themenfeld Stadt für alle wurde ein starkes Zeichen für eine offene, vielfältige und solidarische Stadtgesellschaft gesetzt. Die Teilnehmenden forderten, dass Rechtsextremismus und Ausgrenzung klar entgegengetreten wird – nicht nur durch politische Haltung, sondern auch durch präventive Bildungsarbeit und Aufklärung bereits in Schulen. Der Schutz und die Förderung kultureller Vielfalt sollen in der Stadtentwicklung aktiv mitgedacht werden.

Ein zentrales Anliegen war die Teilhabe unterschiedlicher, teils marginalisierter Gruppen. Ob migrantische Communities oder Kinder und Jugendliche sowie Studierende – sie alle sollen gezielt mehr Mitsprache und Gestaltungsräume erhalten. Die Teilhabe soll nicht nur formal ermöglicht, sondern praktisch erleichtert werden.

Das Stadtteilleben wurde als Schlüssel für soziale Integration und Alltagsqualität benannt. Soziokulturelle Zentren, konsumfreie Treffpunkte und Stadtteilmanagement, das die Fäden vor Ort zusammenhält, sollen dauerhaft finanziert und gesichert werden. Besonders für Ortsteile wie Sandow oder Ströbitz wurden eigene, lebendige Mittelpunkte gefordert, die als soziale Ankerpunkte wirken können.

Auch das Thema Gleichstellung wurde breit diskutiert: Es geht darum, Sorgearbeit sichtbarer zu machen und zu erleichtern, Barrieren im Alltag abzubauen und sichere Räume für alle – insbesondere für Frauen, queere Menschen und Menschen mit Behinderungen – zu schaffen. Schließlich geht es auch um das Stadtbild als Ausdruck sozialer Offenheit: Spreezugänge sollen verbessert, Leerstand kreativ genutzt und neue Impulse durch Zwischennutzungen, urbane Kunst und experimentelle Projekte gesetzt werden. So wird Stadt nicht nur für alle erlebbar, sondern auch durch alle gestaltbar. Die Stadtverwaltung soll dabei idealerweise als Ermöglicherin statt als Verhinderin auftreten.

Klimaschutz & -anpassung

Bei diesem Thema wurde deutlich, dass den Teilnehmenden ein ganzheitlicher und gesamtstädtischer Ansatz besonders wichtig ist. Gefordert wurden integrierte Maßnahmenkonzepte, die neben Emissionsminderung auch gesundheitsbezogene Aspekte wie Hitzeschutz systematisch mitdenken. Der Klimawandel wird nicht abstrakt betrachtet, sondern als konkrete Herausforderung für die Lebensqualität in der Stadt verstanden.

Ein zentrales Anliegen war die aktive Einbindung der Stadtgesellschaft: Klimaschutz soll nicht nur von oben geplant, sondern gemeinsam gestaltet werden. Baumpatenschaften, Gemeinschaftsgärten, Entsiegelungsaktionen oder Workshops zu Balkon-Photovoltaik sind Beispiele für niedrigschwellige Mitmachformate, die eine breite Beteiligung ermöglichen und das Bewusstsein für Umweltverantwortung stärken. Wichtig ist zudem der Fokus auf innerstädtische Begrünung als zentrales Element der Klimaanpassung: Bestehende Grünstrukturen sollen erhalten und gezielt erweitert werden. Dabei spielen neue, schattenspendende Stadtbäume,

resiliente Bepflanzungen sowie Dach- und Fassadenbegrünungen eine wichtige Rolle. Hitzeinseln in dicht bebauten Quartieren können dadurch reduziert werden. Auch versiegelte Flächen wie Parkplätze sollen in diesem Kontext neu gedacht und klimagerecht umgestaltet werden.

Zudem wurde auf die Idee einer „Schwammstadt“ verwiesen, in der Regenwasser lokal versickert, gesammelt und zur Kühlung genutzt wird. Erklärtes Ziel ist eine klimaresiliente Stadtstruktur, die durch Verschattung, Verdunstungskühlung und Versickerung extreme Hitzeereignisse abmildert und gleichzeitig die ökologische Qualität im Stadtraum erhöht.

Siedlungs- & Freiraumstrukturen

Im Themenfeld Siedlungs- und Freiraumstrukturen wurde die Notwendigkeit betont, flächensparend, klimaangepasst und sozial ausgewogen zu planen. Im Zentrum stand der Wunsch, die Innenentwicklung zu stärken und der Zersiedelung entgegenzuwirken. Bestehende Freiflächen sollen erhalten bleiben, während Altlastenflächen identifiziert und einer sinnvollen, nachhaltigen Nutzung zuge-

führt werden sollen.

Ein besonderes Augenmerk lag auf der Qualität und Zugänglichkeit öffentlicher Freiräume. Spreezugänge, Parks und Badeseen sollen barrierefrei erreichbar, naturnah und vielfältig nutzbar gestaltet werden – als Orte der Erholung, Begegnung und ökologischen Wertschöpfung. Bei der Entwicklung neuer Quartiere wurde die Forderung nach einer klimagerechten Gestaltung laut: Konzepte wie das Schwammstadtprinzip, die gezielte Pflanzung von Bäumen und der Rückbau überdimensionierter Straßenräume sollen künftig stärker berücksichtigt werden. Ein zentrales Zukunftsbild war die Verbindung zwischen Innenstadt und Ostsee: Dieser Korridor soll grün, lebendig und öffentlich zugänglich entwickelt werden – mit vielfältigen Nutzungen, die sowohl ökologische als auch soziale Qualitäten vereinen.

Gleichzeitig geht es darum, den bestehenden Gebäudebestand intelligent zu nutzen: Leerstände sollen aktiviert werden.

Nicht zuletzt wurde betont, dass die Ortsteile stärker als eigenständige Räume mit individuellen Potenzialen wahrgenommen und gefördert werden

sollten. Hierfür braucht es maßgeschneiderte Entwicklungskonzepte, die lokale Identitäten stärken und gleichwertige Lebensverhältnisse im gesamten Stadtgebiet sichern.

Wirtschaft & Handel

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung von Cottbus soll sowohl innovativ als auch sozialverträglich gestaltet werden. Eine zentrale Herausforderung ist die Sicherung und Bindung von Fachkräften. Hierfür wurden bessere Standortbedingungen, Karriereportale sowie eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Bildungseinrichtungen gefordert, insbesondere im Kontext des Strukturwandels und neuer Zukunftsbranchen.

Die Stärkung der Innenstadt stand ebenfalls im Fokus: Gefordert wurden kreative Zwischennutzungen, die Einbindung kleinteiligen und lokalen Handels sowie Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität, etwa durch kulturelle Impulse, Begrünung oder Stadtmobiliar. Ziel ist es, die Innenstadt wieder zu einem attraktiven sozialen und wirtschaftlichen Mittelpunkt zu machen.

Eine große Rolle spielte auch der Wunsch nach einem Abbau bürokratischer Hürden. Insbesondere bei Fördermitteln, Genehmigungsverfahren und Existenzgründungen wünschen sich Akteur*innen mehr Transparenz, Unterstützung und persönliche Beratung.

Darüber hinaus wurde die Notwendigkeit betont, regionale Kooperationen zu vertiefen, etwa durch gemeinsame Strategien für Gewerbeflächenentwicklung, Fachkräftegewinnung und Logistiklösungen. Die Herausforderungen der Lausitzregion sollen dabei gemeinsam und vernetzt bearbeitet werden. Es wurde betont, dass der Strukturwandel sozial und nachhaltig gestaltet werden soll. Es brauche gezielte Unterstützung auch für kleine und mittlere Betriebe sowie Investitionen in zivilgesellschaftliche Projekte, um wirtschaftliche Entwicklung mit Teilhabe, Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung zu verbinden.



Die Moderator*innen stellten in einem „Blitzlicht“ die Ergebnisse vor.



In der interaktiven Phase versammelten sich die Teilnehmenden an den acht Thementischen, die pro Thema die SWOT-Analyse und die räumliche Bestandsanalyse zeigten.



Die Ergebnisse der Analyse wurden auf Plakaten präsentiert.



Es wurde diskutiert, zugehört und Visionen für die Stadt von (über) morgen gesponnen.



Wer war dabei?

Die Teilnehmenden und ihre Motivation

Die 1. Stadtentwicklungskonferenz war eine öffentliche Veranstaltung, zu der alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, Politik, Verwaltung und weitere Fachleute eingeladen waren. Die Veranstaltung wurde auf der städtischen Homepage und der Projektwebsite beworben. Zusätzlich wurden Flyer in öffentlichen Einrichtungen (u.a. Bibliothek, Citymanagement, BTU) und in den Ortsteilen ausgelegt und Einladungen per Mail über einen Verteiler (Politik, Verwaltung, Träger öffentlicher Belange) geschickt.

Die Ergebnisse von Vor-Ort-Veranstaltungen sind aufschlussreich, aber nicht repräsentativ für die gesamte Stadtgesellschaft. Wer hat also zu den zentralen Erkenntnissen der 1. Stadtentwicklungskonferenz beigetragen? Um mehr über den Teilnehmendenkreis, ihre Motivation und wie sie von der Veranstaltung erfahren haben, zu erfahren, haben wir die Beteiligten gebeten, eine Karte mit drei

Fragen auszufüllen. Die Kärtchen wurden vor Ort an eine Wäscheleine gehangen und waren für alle Anwesenden sichtbar. Insgesamt füllten 77 Personen die Kärtchen aus. Die Teilnehmenden lassen sich in folgende Kategorien unterteilen:

- Bürgerinnen und Bürger (Privatpersonen): 28 Personen
- Stadtverwaltung Cottbus: 12 Personen
- Politik (Stadtverordnete, Parteivertreter) und sachkundige Einwohnende: 10 Personen
- Wissenschaft (Studierende, meist Stadtplanung, BTU und Dozierende): 11 Personen
- Zivilgesellschaftliche Akteure (Initiativen, Vereine, Verband, Beiräte): 9 Personen
- Berufsgruppen: (Stadtplanung, Architektur, Mobilität, Sonstige): 13

Häufig genannte Gründe für die Teilnahme waren:

- Interesse an Stadtentwicklung und der Zukunft Cottbus'
- Persönliches Engagement für die Stadt
- Wunsch nach Mitgestaltung und Information
- Beruflicher oder fachlicher Bezug zur Stadtplanung

Vertreter*innen der Stadtverwaltung und Politik kamen meist aus beruflichem Auftrag oder zur Information/Netzwerkarbeit teil.

Bürger*innen wurden besonders häufig über persönliche Kontakte, Plakate oder soziale Medien auf die Veranstaltung aufmerksam. Die Studierenden über Ankündigungen in der Universität (Dozierende) und Fachleute über E-Mail und Kolleg*innen.



HALLO!

zur 1. Stadtentwicklungskonferenz – INSEK-Auftakt!



ICH BIN HEUTE HIER IN DER ROLLE ALS ...

ICH BIN HEUTE HIER, WEIL ...

ICH BIN AUF DIE VERANSTALTUNG AUFMERKSAM GEWORDEN DURCH ...

Bitte hänge die Karte ausgefüllt an die Wäscheleine :-)

Wer war dabei?

Hier wohne, arbeite, lebe ich

Auf einer Bodenplane (ca. 4x4 Meter), die das gesamte Cottbuser Stadtgebiet zeigt, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, mit bunten Klebepunkten auszudrücken, wo sie wohnen (orange-rot), wo sie arbeiten (hellblau) und wo sie gerne ihre Freizeit verbringen. Es zeigt sich, dass sich im Innenstadtgebiet das Wohnen, Arbeiten und die Freizeit konzentriert. In den ländlichen Ortsteilen haben nur wenige Beteiligte ihren roten Klebepunkt gesetzt. Die Freizeitorte sind cottbusweit verstreut, es zeigt sich jedoch auch ein Korridor von Ströbitz über Stadtmitte, Spremberger Vorstadt, Branitz, Richtung Norden entlang der Spree.

HIER WOHNTE ICH ...

KLEB MICH AN DEN ORT, WO DU WOHNST!



HIER ARBEITE ICH ...

KLEB MICH AN DEN ORT, WO DU ARBEITEST!

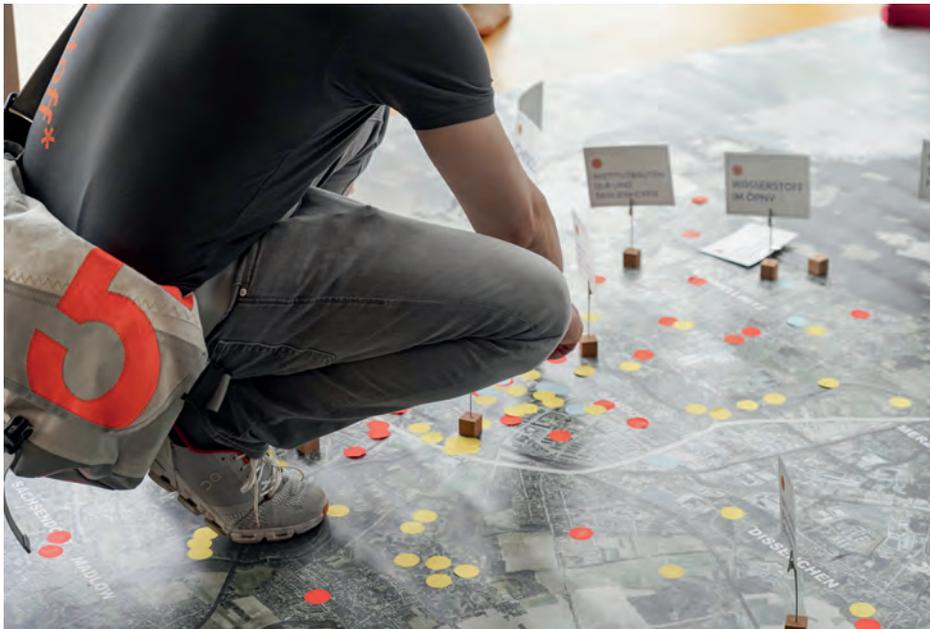


HIER VERBRINGE ICH MEINE FREIZEIT ...

KLEB MICH AN DEN ORT, WO DU GERNE DEINE FREIZEIT GENIESST!



Die Bodenplane konnte während der gesamten Veranstaltung genutzt und beklebt werden. Die kleinen Aufsteller zeigten die Strukturwandelprojekte.



Mitmachen ausdrücklich erwünscht: Mit Stickern verorteten die Teilnehmende ihren Wohnort, Arbeitsort und Freizeitort(e).



Auf Kärtchen gaben die Teilnehmenden an, in welcher Rolle sie anwesend sind und was sie zur Teilnahme motiviert.



Ausblick

Wir danken allen Mitwirkenden für den offenen Austausch, die vielfältigen Perspektiven und die wertvollen Impulse. Diese fließen nun direkt in die weitere Arbeit am INSEK Cottbus/Chóšebuz 2040 ein.

In den letzten beiden Augustwochen sind wir in Cottbus on tour! Wir werden gemeinsam mit den Ortsteilvorstehern die Ortsteile besser kennenlernen, indem wir in jedem Ortsteil einen Spaziergang durchführen. Wir möchten vor Ort in den Austausch kommen und erfahren, wie es um den Ortsteil steht. Wo sind beliebte Treffpunkte? Was hat sich zum Positiven verändert? Welche Maßnahmen wurden erfolgreich umgesetzt? Welche Hürden und Herausforderungen treten aktuell oder zukünftig auf? Wo besteht Entwicklungspotenzial? Wir werden außerdem auf Grundlage unserer bisherigen Analyse und den Erkenntnissen aus der 1. Stadtentwicklungskonferenz einen vorläufigen Vorschlag für künftige Entwicklungsziele mitbringen und gemeinsam diskutieren. Wie können große,

gesamtstädtische Ziele konkret vor Ort wirken? Welche Vorhaben und Maßnahmen sind denkbar und wünschenswert?

Anschließend werden wir die Ortsteiltouren auswerten und die Entwicklungsziele sowie das gesamtstädtische Leitbild schärfen. Mit diesem Arbeitsstand werden wir in die 2. Stadtentwicklungskonferenz gehen und unsere Ergebnisse mit der Stadtgesellschaft rückkoppeln. Die 2. Stadtentwicklungskonferenz wird voraussichtlich am 20. November 2025 stattfinden. Wir freuen uns, wenn Sie wieder mit dabei sind!

Impressum

Die vorliegende Auswertung ist im Rahmen des Prozess zur 2. Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (INSEK) 2040 für Cottbus/Chósebus entstanden. Die Stadt Cottbus/Chósebus entwickelt gemeinsam mit dem beauftragten Stadtplanungsbüro AG.URBAN, der Fachöffentlichkeit und allen interessierten Cottbuserinnen und Cottbusern bis Mitte 2026 eine zukunftsweisende Strategie für die Gesamtstadt. Nähere Informationen erhalten Sie fortlaufend auf der [Projektwebsite](#).

Auftraggeberin:

Stadt Cottbus/Chósebus
Geschäftsbereich II Stadtentwicklung,
Mobilität und Umwelt
Fachbereich Stadtentwicklung

Carolin Buttker, Norman Kaltschmidt

+49 355 6124114
insek@cottbus.de

Auftragnehmerin:

AG.URBAN
Mackensen, Hipp, Tienes & Pinetzki GbR
Ringbahnstraße 10, 12099 Berlin

Florian Tienes, Lena Jahnke

+49 (0)30 60 98 22 540
cottbus@ag-urban.de

Redaktion & Layout:

AG.URBAN
Mackensen, Hipp, Tienes & Pinetzki GbR

Die Bildrechte liegen bei AG.URBAN.
Eine Vervielfältigung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

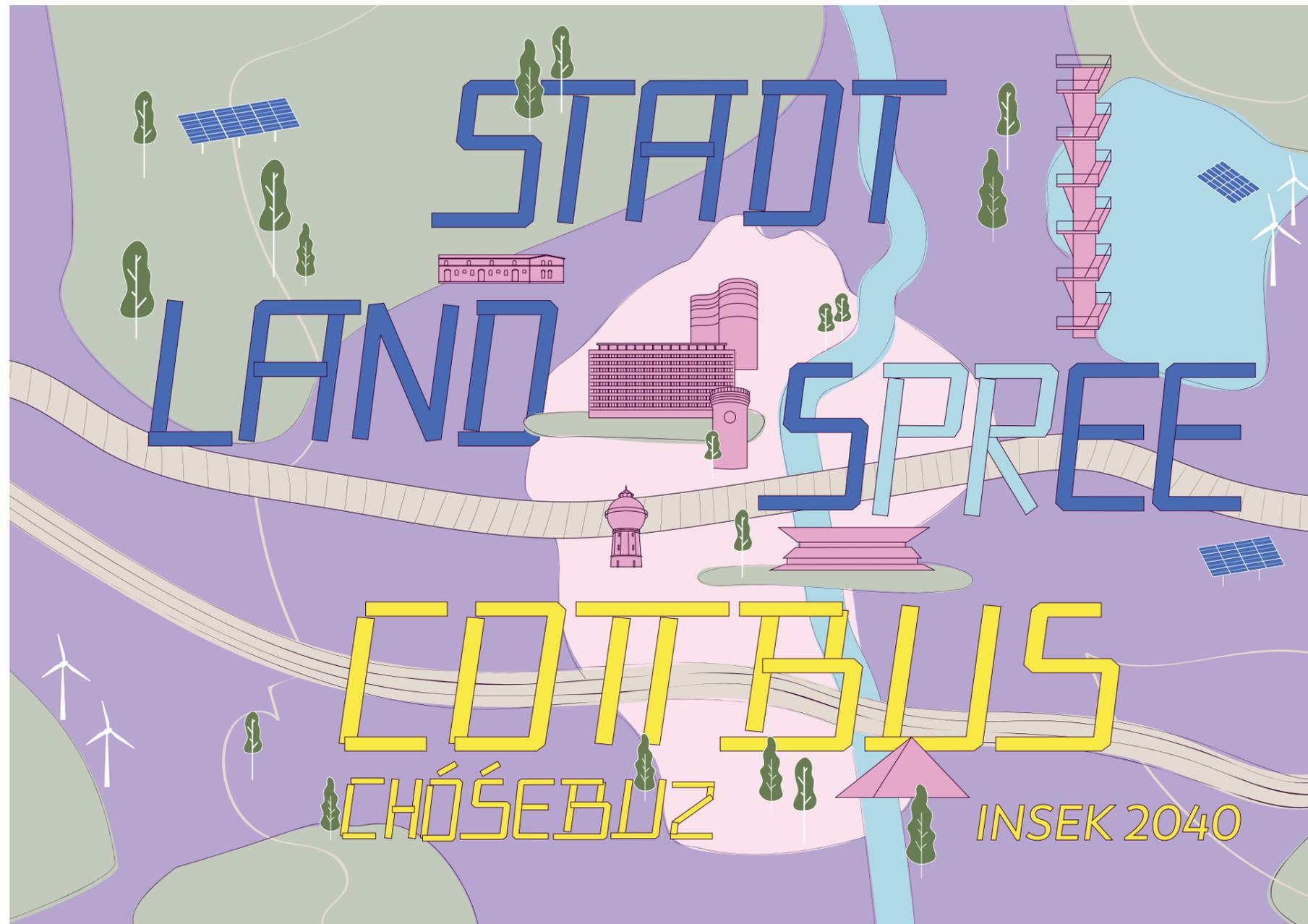
Stand: 03.07.2025

Anhang

- [Präsentationsfolien](#) vom Input anlässlich der 1. Stadtentwicklungskonferenz am 27. Mai 2025; präsentiert von Lena Jahnke und Florian Tienes (AG.URBAN)
- [Dokumentation](#) der Beiträge an den Thementischen

HERZLICH WILLKOMMEN ZUR 1. STADTENTWICKLUNGSKONFERENZ

2. Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts INSEK Cottbus/Chósebusz 2040



27.05.2025
17-20 UHR

AG.URBAN

AGENDA FÜR HEUTE

17:00 – 18:00 PRÄSENTATION & RÜCKFRAGEN

– PAUSE –

18:10 – 19:10 AUSTAUSCH AN DEN THEMENSTÄNDEN

– PAUSE –

19:20 – 19:50 BLITZLICHT

19:50 ZUSAMMENFASSUNG & AUSBLICK

20:00 ENDE

WIR SIND AG.URBAN



Anna Herschel



Lena Jahnke



Selma Richter



Florian Tienes



Wiebke Clausen



Johannes Hipp



Emily Schwab

- Sitz in Berlin, gegründet 2015
- interdisziplinärer Ansatz
- Stadtplaner:innen, Architekt:innen, Designer:innen, Geograph:innen, Sozial- und Kulturwissenschaftler:innen
- Urban Design & Architektur, Partizipationsprozesse, Strategien & Konzepte

MITMACHEN

HALLO!

zur 1. Stadtentwicklungskonferenz – INSEK-Auftakt!



ICH BIN HEUTE HIER IN DER ROLLE ALS ...

ICH BIN HEUTE HIER, WEIL ...

ICH BIN AUF DIE VERANSTALTUNG AUFMERKSAM
GEWORDEN DURCH ...

Bitte hänge die Karte ausgefüllt an die Wäscheleine :-)

1. STADTENTWICKLUNGSKONFERENZ

AUFTAKT AM 27. MAI 2025, 17 - 20 UHR



ÜBERSICHT THEMENTISCHE

NOTIZEN

Digitalisierung und stadttechnische Infrastruktur (U. Effert, M. Teutner)

- » Digitale Agenda Cottbus
- » Smart City und Stadttechnik
- » Energie, Wärme, Wasser
- » Müll- und Wertstoffversorgung
- » Öffentliche Sicherheit und Gefahrenschutz

Daseinsvorsorge Soziale Infrastruktur und Kultur (C. Buttker)

- » Bildung und Betreuung
- » Pflege und Betreuung von Senior*innen und Menschen mit Behinderung
- » Gesundheit und Medizinische Versorgung
- » Freizeit, Sport und Erholung
- » Kunst und Kultur
- » Kunst im öffentlichen Raum
- » Religiöse Einrichtungen
- » Kommunale Dienstleistungen

Klimaschutz und -anpassung (S. Simonides-Noack)

- » Klimaschutzmanagement
- » Governance/Instrumente
- » Verfahrensregeln für die räumliche Planung
- » Energieeinsparung und -effizienz
- » Handlungsfelder einer klimagerechten Stadtentwicklung
- » Klimagerechtes Flächenmanagement

Mobilität (J. Hipp)

- » Anbindung an den SPNV und SPFV
- » Multimodale Verknüpfungspunkte
- » Modal Split, Zielszenario des Klimaplan Brandenburg
- » Nahverkehrsplan Cottbus 2023
- » ÖPNV, MIV, Radverkehr
- » Fußwege
- » ruhender Verkehr



HIER WOHNE ICH ...

KLEB MICH AN DEN ORT, WO DU WOHNST!



HIER ARBEITE ICH ...

KLEB MICH AN DEN ORT, WO DU ARBEITEST!



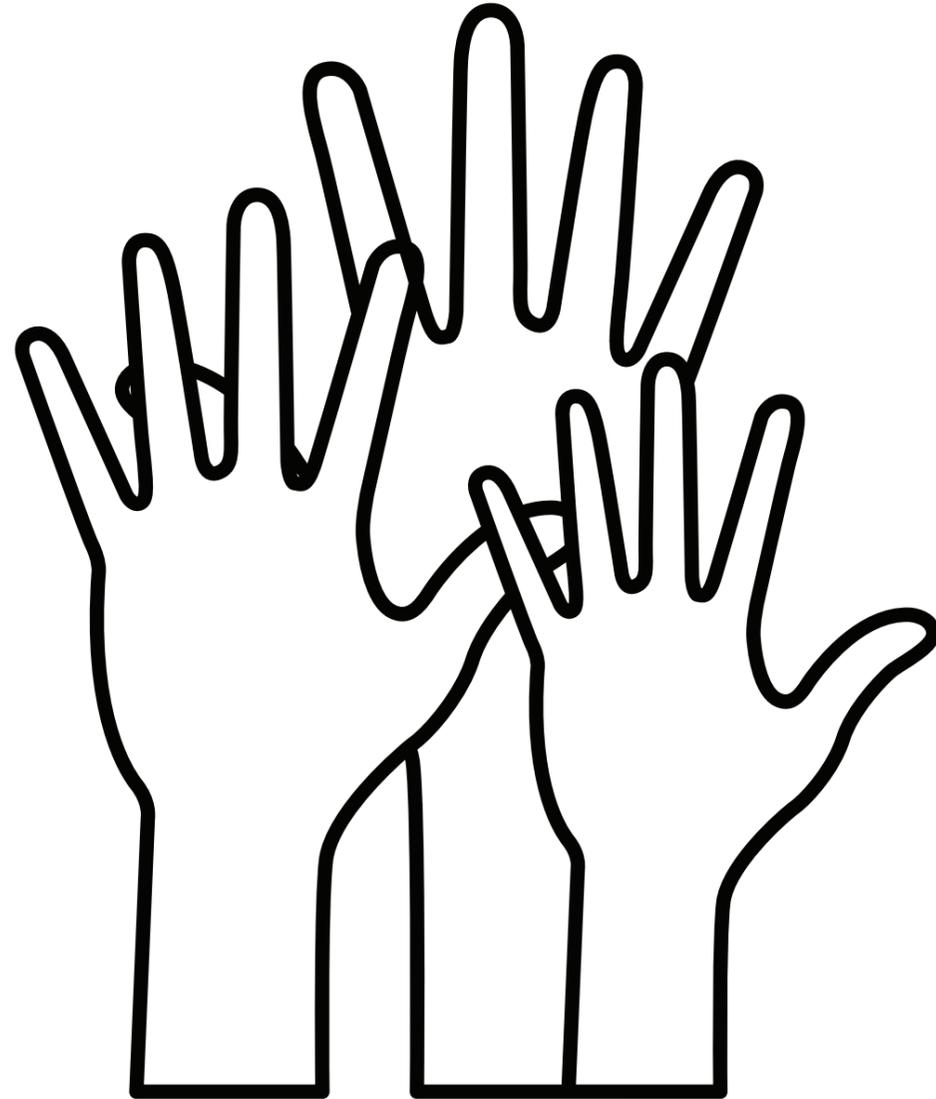
HIER VEBRINGE ICH MEINE FREIZEIT ...

KLEB MICH AN DEN ORT, WO DU GERNE
DEINE FREIZEIT GENIESST!



AG.URBAN

WER IST HEUTE HIER?

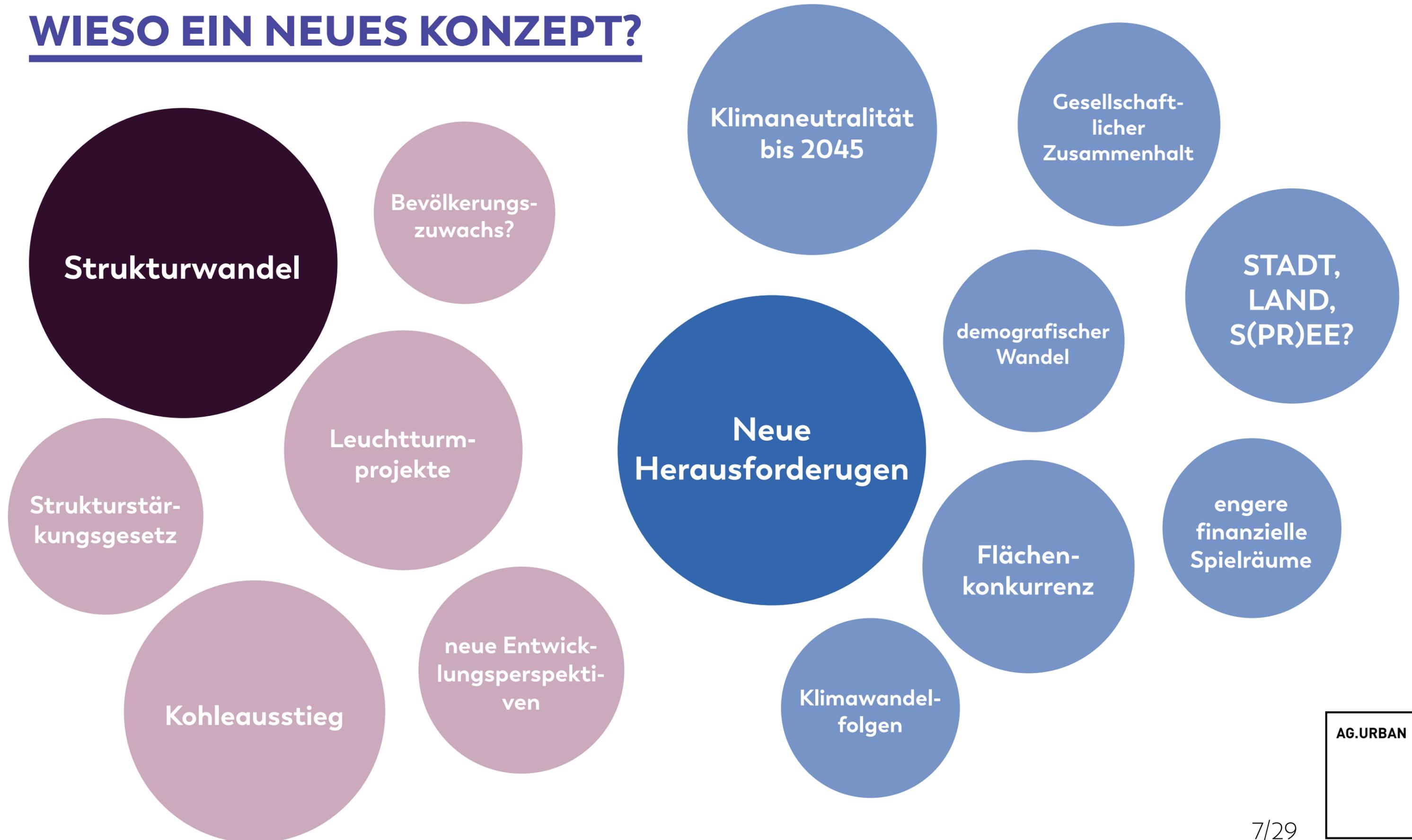


BEGRÜSSUNG

MAX HEYDE

Leiter des Fachbereichs Stadtentwicklung
Stadt Cottbus/Chóšebuz

WIESO EIN NEUES KONZEPT?



INSEK - WAS IST DAS?

INTEGRIERTES

umfassend, ganzheitlich, verknüpft, koordiniert

STADTENTWICKLUNGS-

Prozess, wie eine Stadt im Laufe der Zeit wächst und sich verändert

KONZEPT

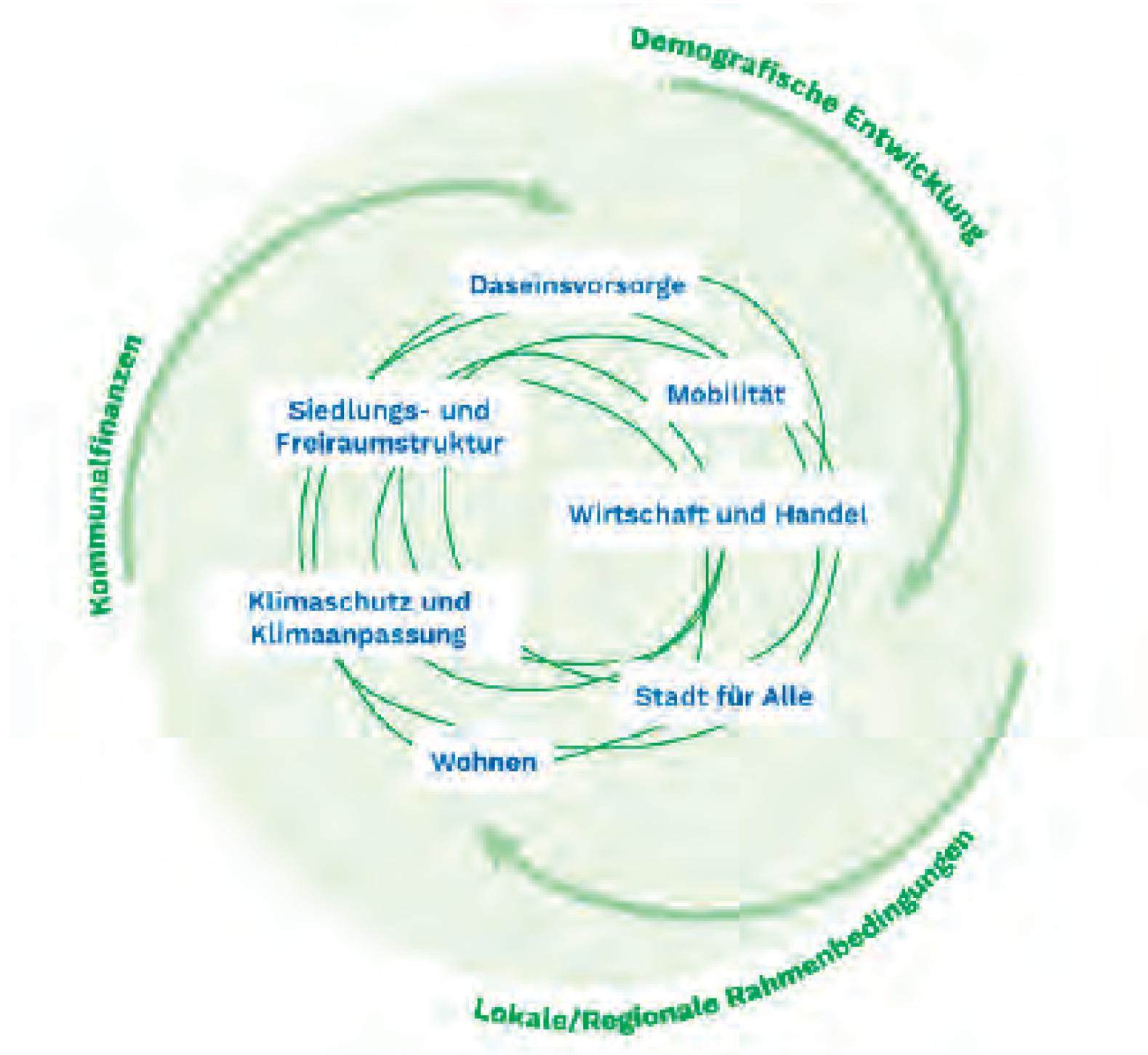
*verbindliches Dokument / Plan, wie etwas zukünftig sein soll:
wo, wie, was, mit wem?*

2. FORTSCHREIBUNG

das vorherige INSEK (aus 2019) aktualisieren, Umsetzungsstand prüfen

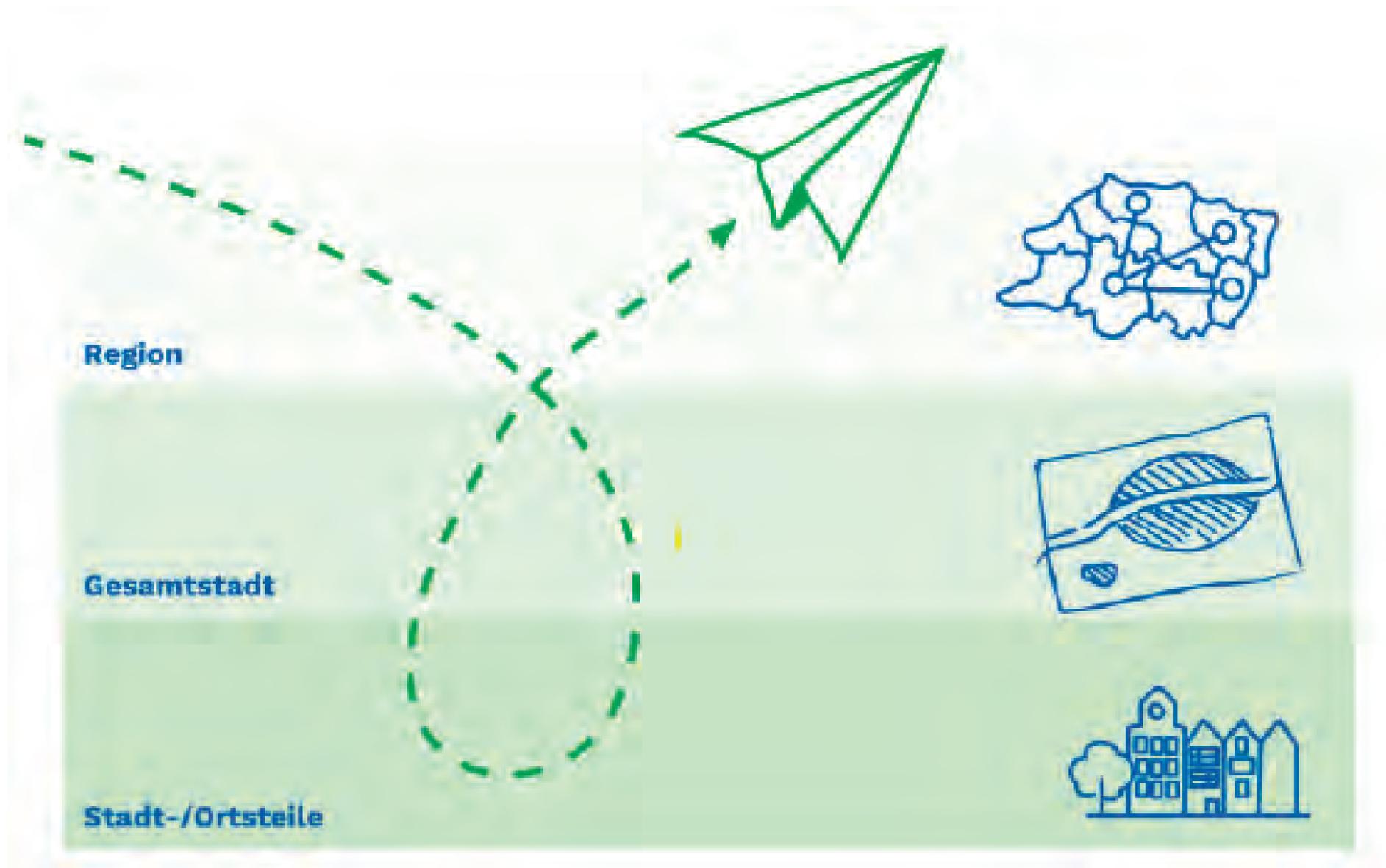


INSEK - WAS WIRD BETRACHTET?



Obligatorische INSEK-Themenfelder und rahmensetzende äußere Bedingungen
© BPW Stadtplanung

INSEK - WAS WIRD BETRACHTET?



Rein- und Rauszoomen zwischen den Betrachtungsebenen
© BPW Stadtplanung

WIE LÄUFT DER PROZESS AB?

GRUNDLAGENANALYSE

HANDLUNGSBEDARFE

LEITBILD(ER)

ZENTRALE VORHABEN

EVALUATION

MASSNAHMENKATALOG

BESCHLUSS

INSEK
2040

1. KONFERENZ
GRUNDLAGENANALYSE,
HANDLUNGSBEDARFE

2. KONFERENZ
LEITBILDER,
HANDLUNGSSCHERPUNKTE

3. KONFERENZ
UMSETZUNGSSTRATEGIE UND
-KONZEPT



FACHGESPRÄCHE



AG.URBAN

WIE LÄUFT DER PROZESS AB?

GRUNDLAGENANALYSE

HANDLUNGSBEDARFE

LEITBILD(ER)

ZENTRALE VORHABEN

EVALUATION

MASSNAHMENKATALOG

BESCHLUSS

INSEK
2040

1. KONFERENZ
GRUNDLAGENANALYSE,
HANDLUNGSBEDARFE

2. KONFERENZ
LEITBILDER,
HANDLUNGSSCHERPUNKTE

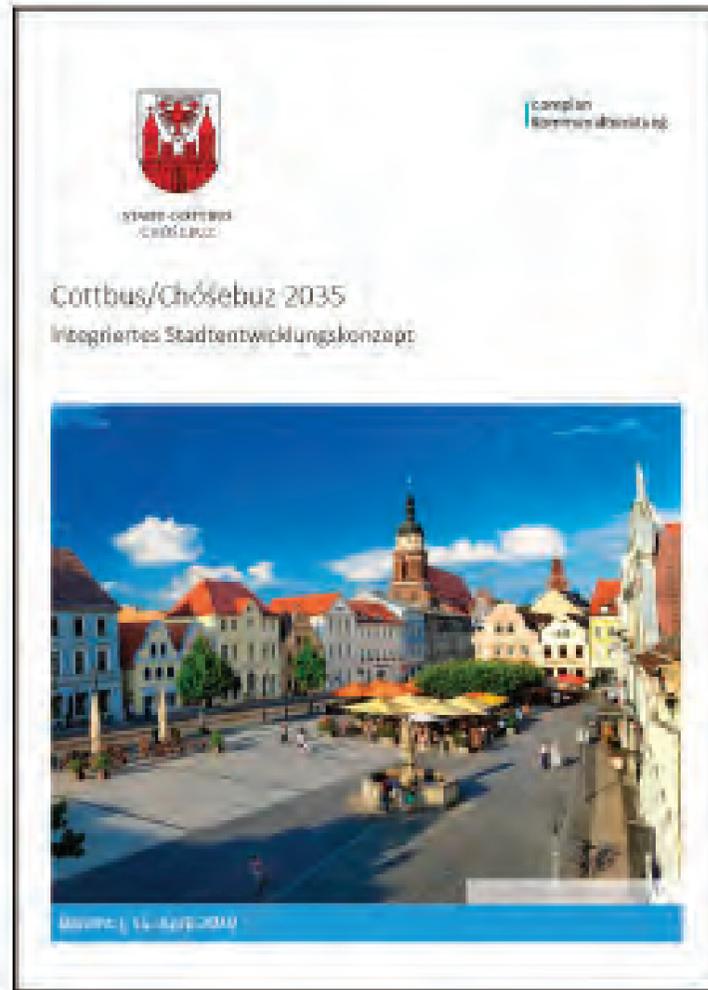
3. KONFERENZ
UMSETZUNGSSTRATEGIE UND
-KONZEPT

FACHGESPRÄCHE

AG.URBAN



RÜCKBLICK AUF INSEK 2035 (2019)



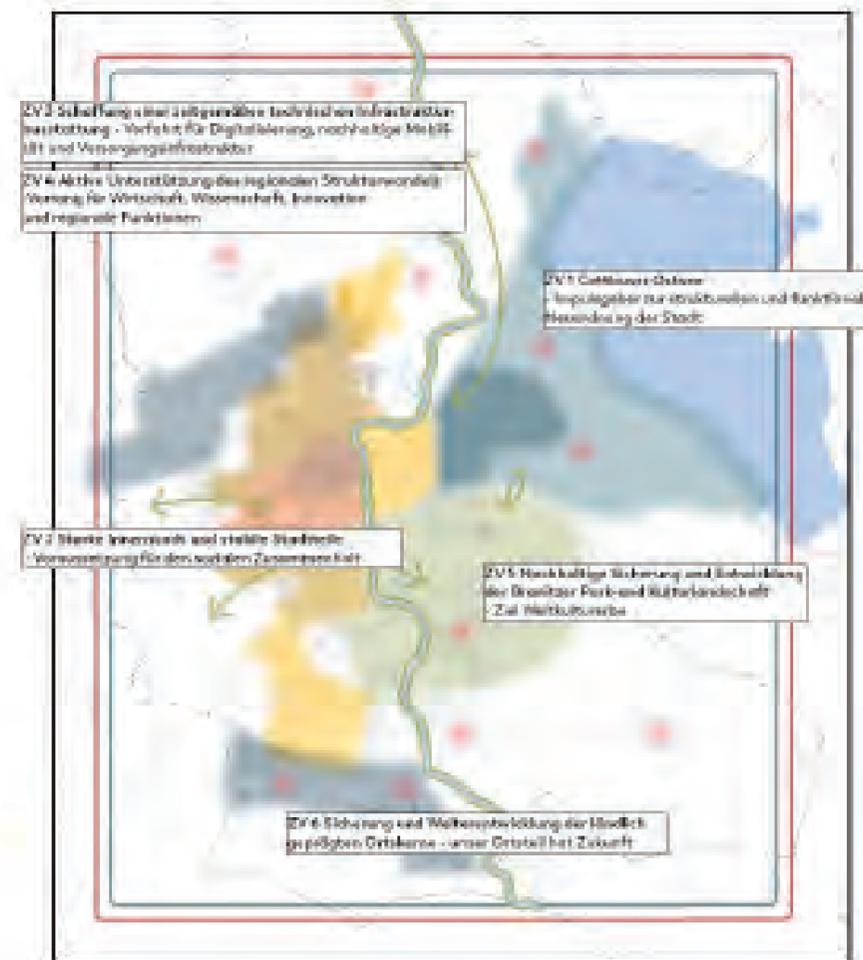
- Beschluss April 2019
- Erarbeitet von *complan* Kommunalberatung

Definiert:

- 6 Zentrale Vorhaben
- 34 geclusterte Maßnahmen
- 188 Einzelmaßnahmen



Zentrale Vorhaben:



ZIELBEREICHE DES INSEK 2035

Wirtschaftsraum	Wissensraum	Stadttraum	Erlebnisraum
Regionaler Strukturwandel Wirtschaftsförderung Gewerbeflächen Digitalisierung Arbeitsmarkt Fachkräfte Kooperationen Ausgründungen Überörtliche Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit	Bildungseinrichtungen Ausbildung Fachkräfte Bildung für alle Integration und Chancengerechtigkeit Lehre Chancengerechtigkeit Forschungsinstitute Weiterbildung BTU	Wohnen Städtebauliche Qualitäten Innerstädtische Mobilität und Erreichbarkeit Öffentlicher Raum Barrierefreiheit Grünversorgung Anpassung an den Klimawandel Gesundheit Stadt für alle	Kultureinrichtungen Einkaufen Historischer Stadtkern Stadtmarketing Image Natur und Landschaft Tourismus Freizeit Naherholung

AG.URBAN

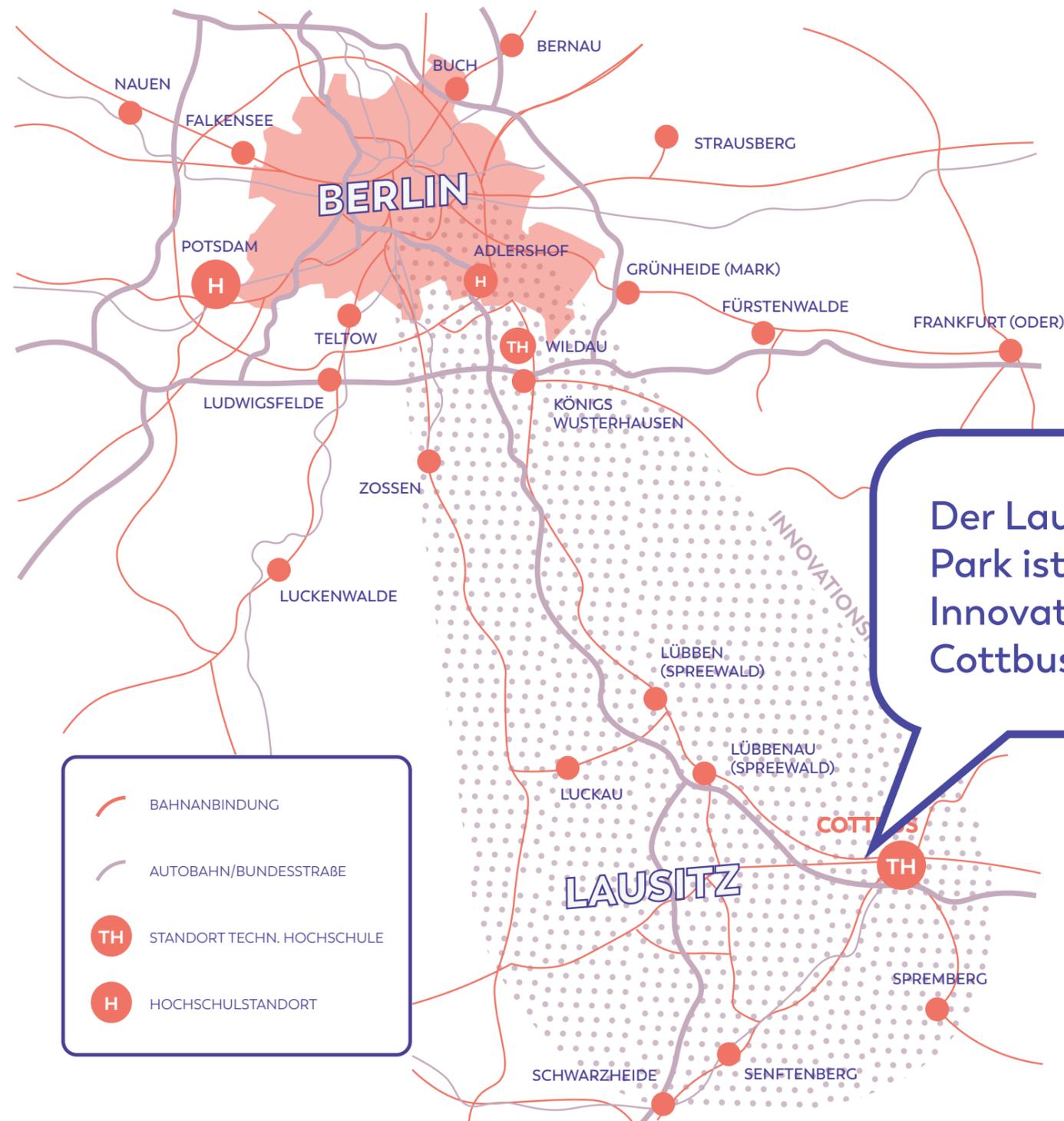
RAHMENBEDINGUNGEN



ZENTRALE LAGE IN EUROPA



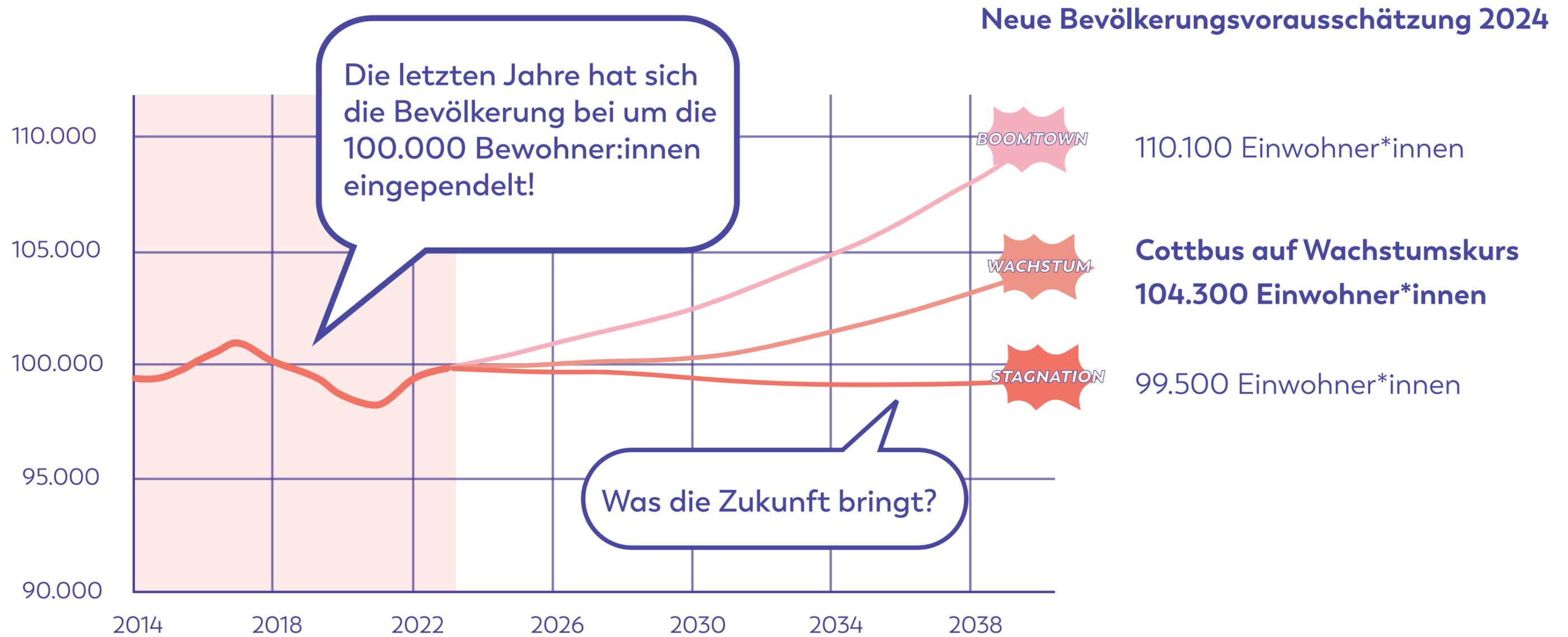
INNOVATIONSKORRIDOR BERLIN - LAUSITZ



Der Lausitz Science Park ist der Anker des Innovationskorridors in Cottbus/Chósebuz!

AG.URBAN

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

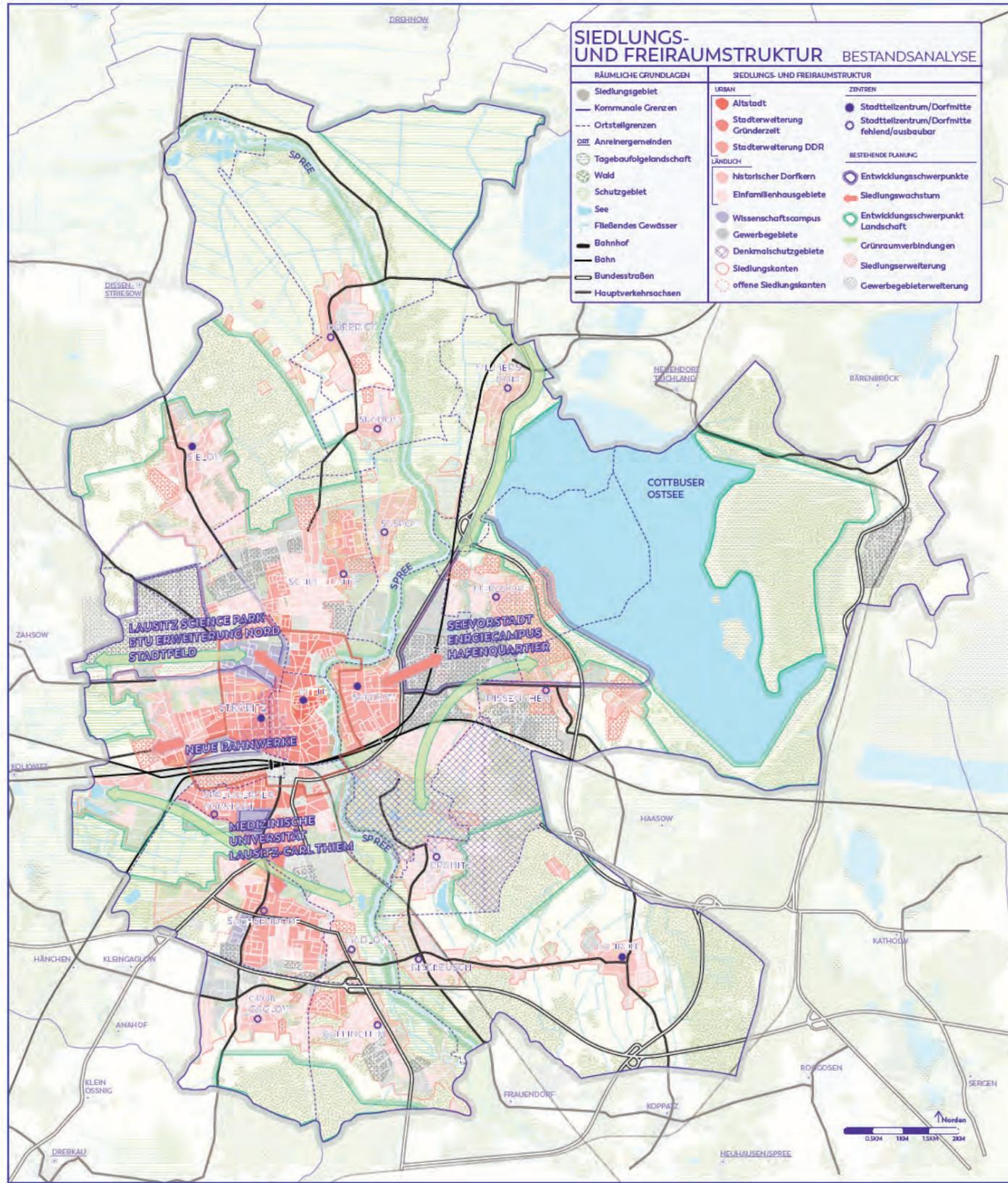


Vorausgeschätzte Entwicklung der Bevölkerungszahl bis 2040 in drei Szenarien, eigene Darstellung (Quellen: LBV, BBSR)

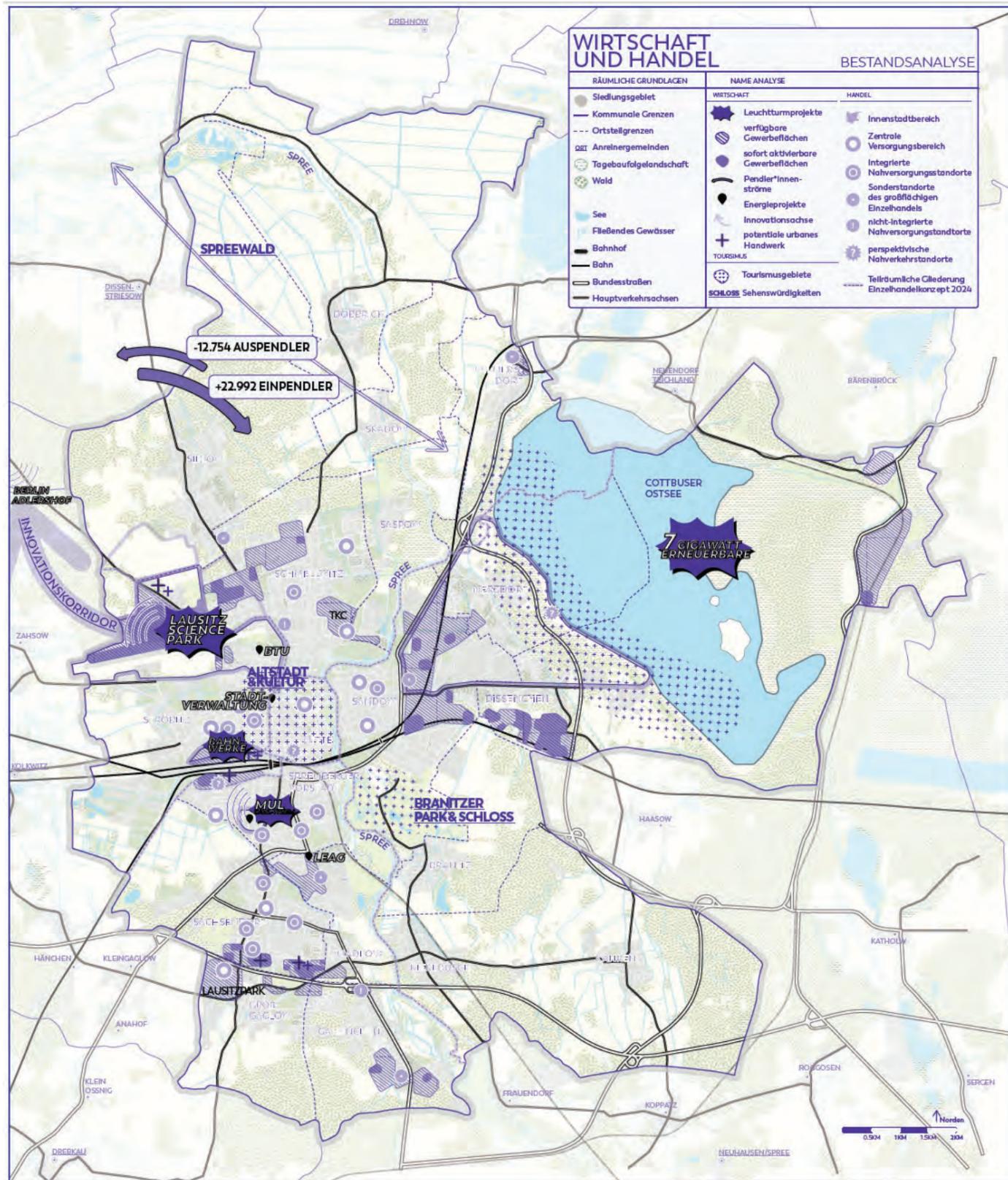
STRUKTURWANDEL / ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE



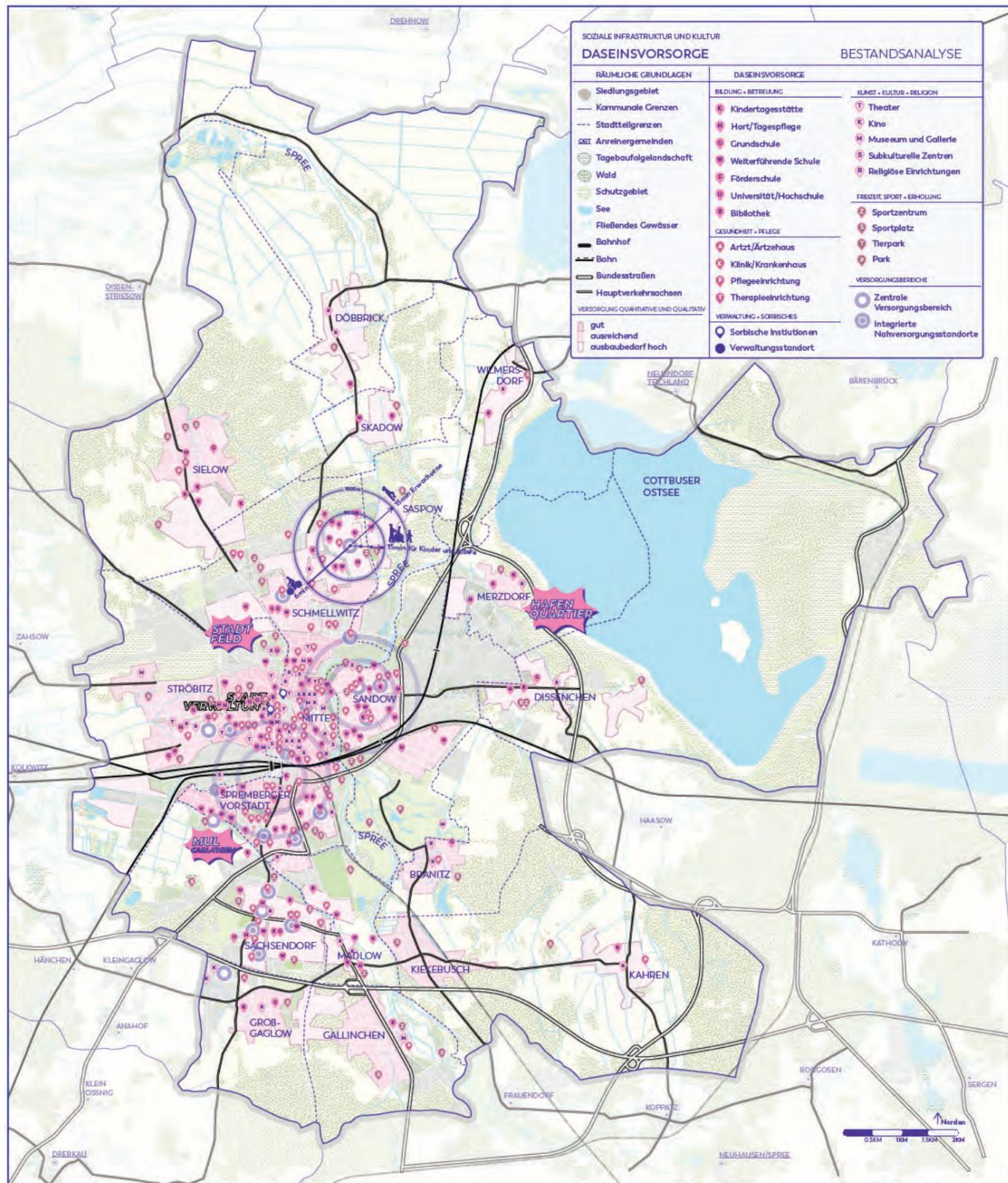
AG.URBAN



SIEDLUNGS & FREIRAUM-STRUKTUR

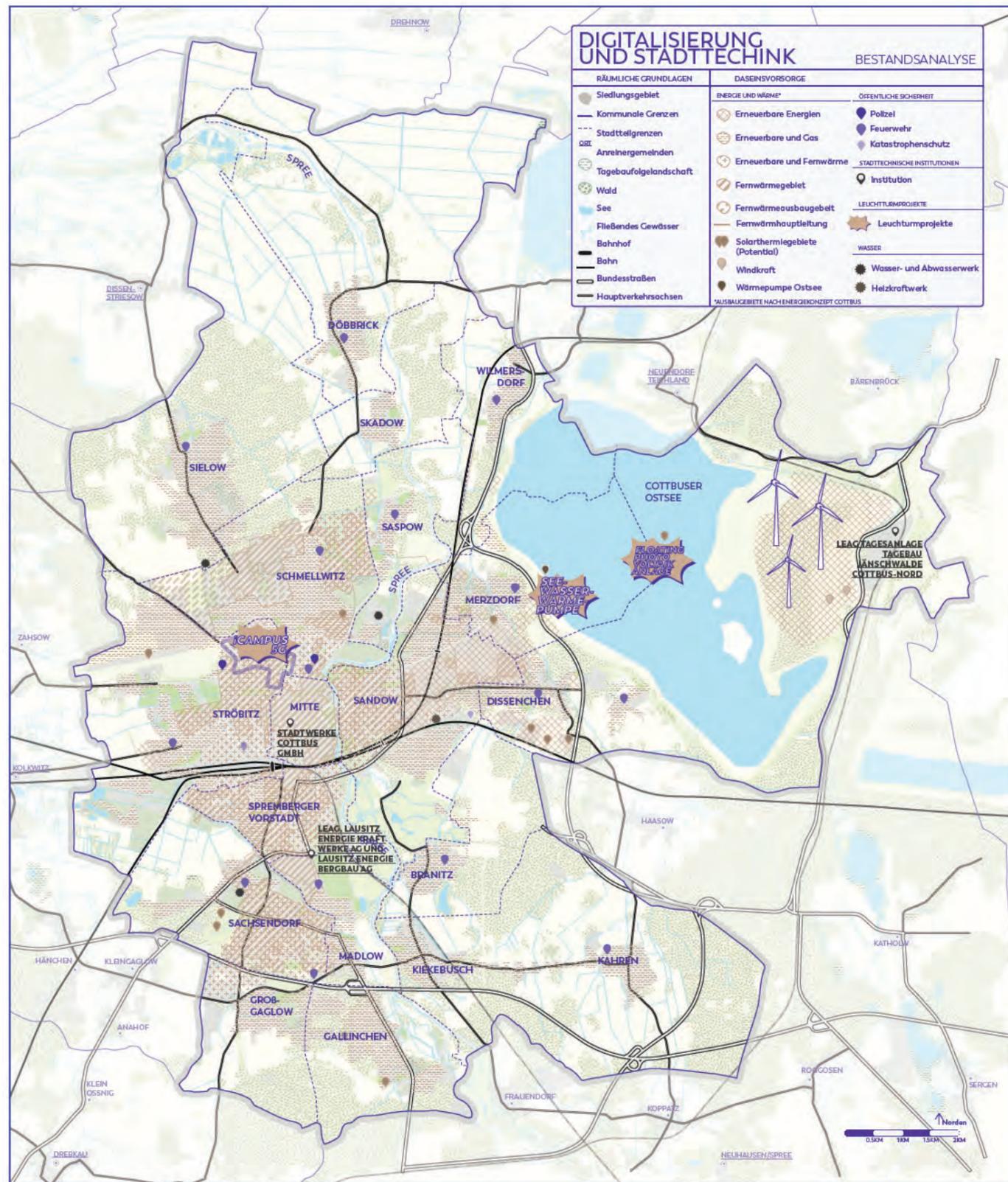


WIRTSCHAFT & HANDEL



KULTUR & SOZIALE INFRASTRUKTUR

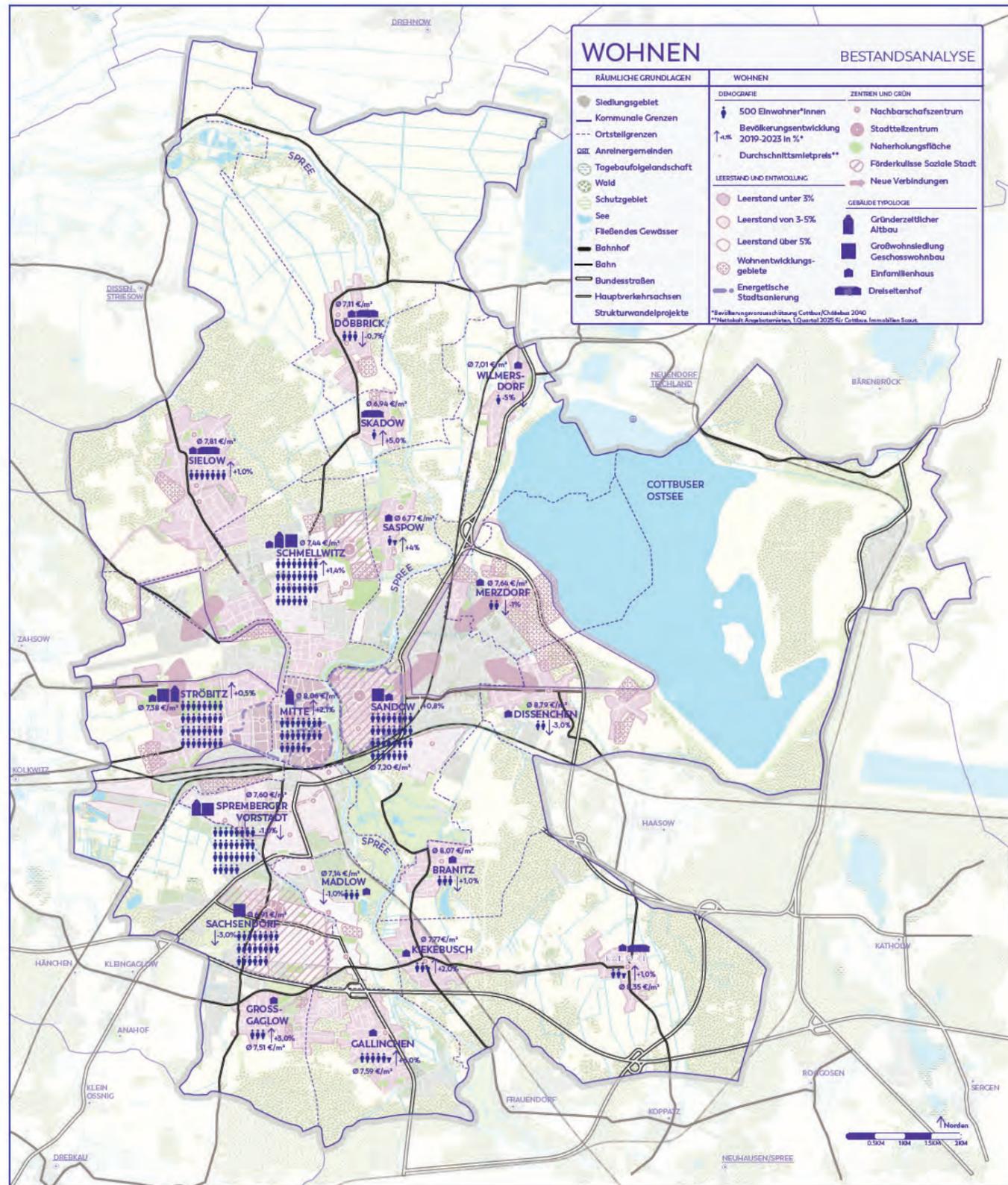
RÄUMLICHE ANALYSE
SOZIALE INFRASTRUKTUR UND KULTUR



**DIGITALISIERUNG
&
STADTTECHNIK**

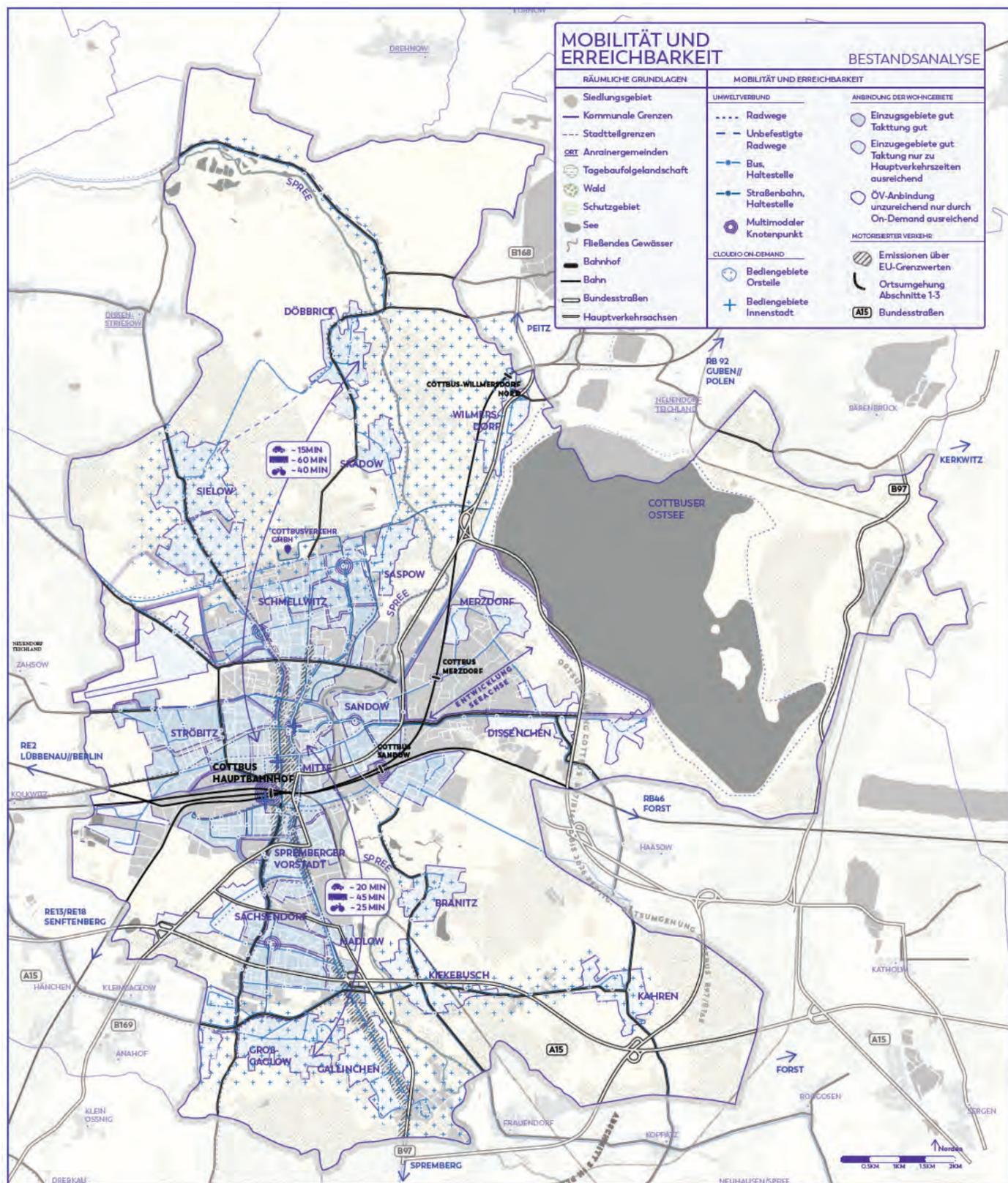
RÄUMLICHE ANALYSE
DIGITALISIERUNG UND STADTTECHNIK

AG.URBAN



RÄUMLICHE ANALYSE
WOHNEN

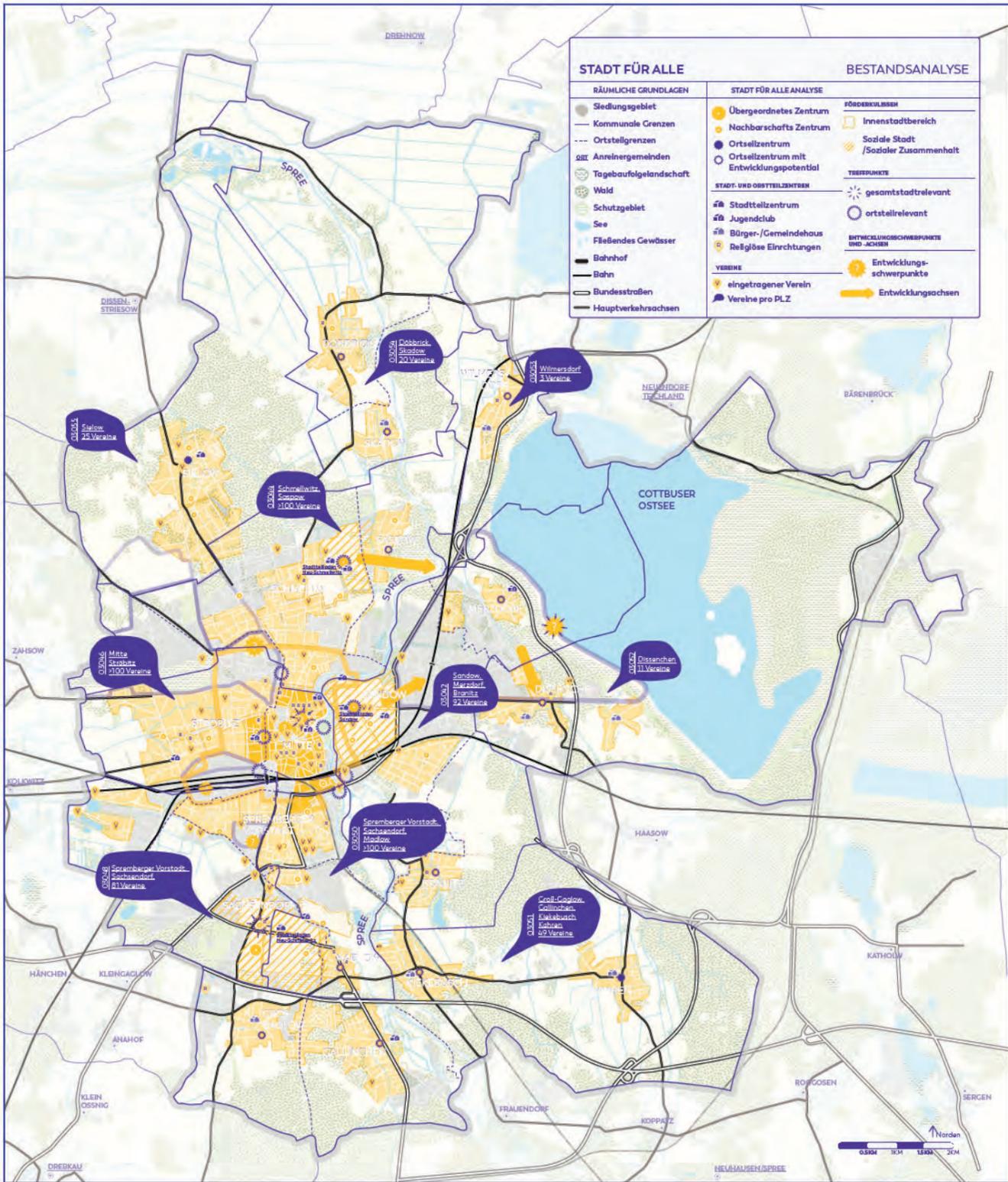
AG.URBAN



MOBILITÄT

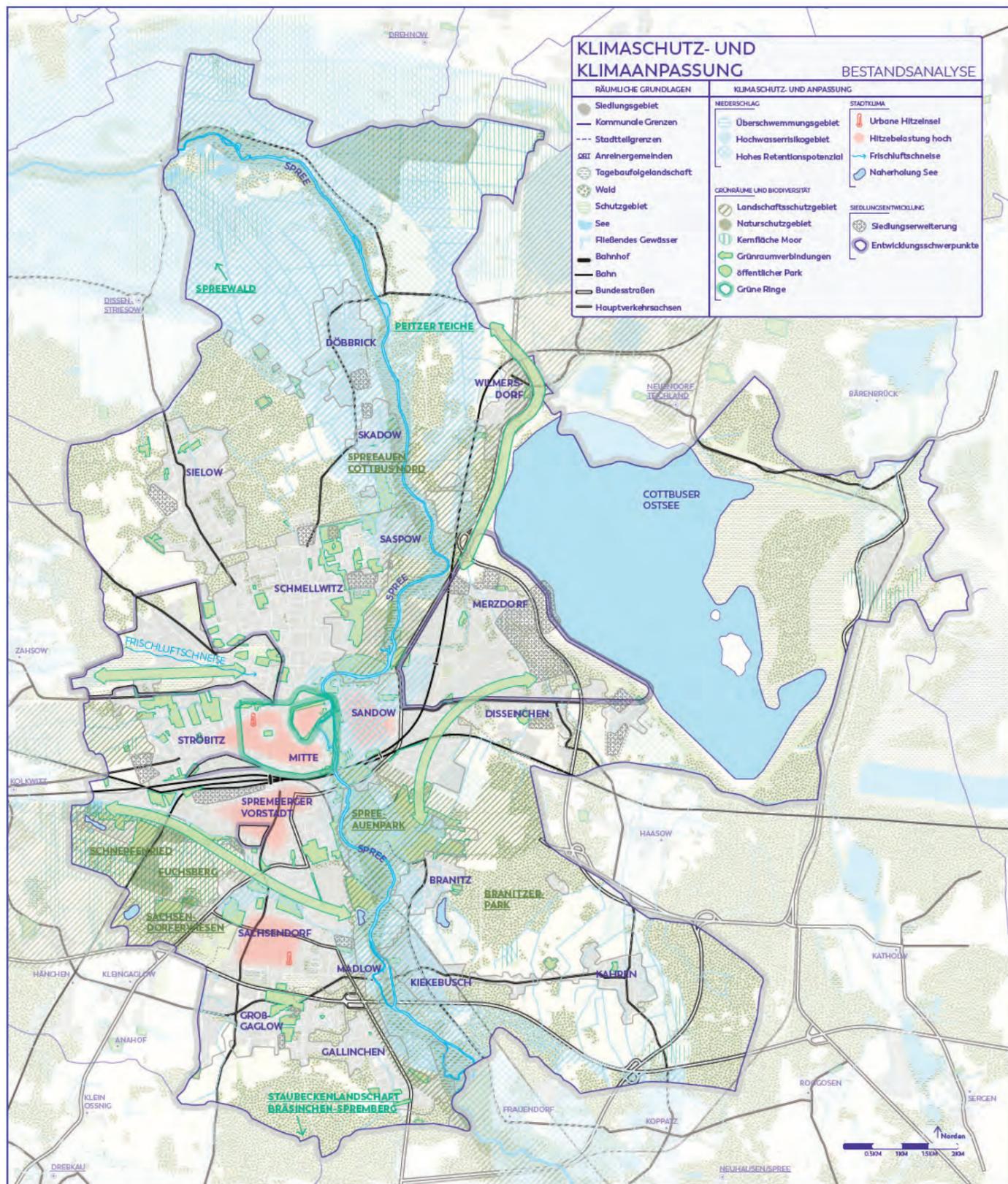
RÄUMLICHE ANALYSE
MOBILITÄT

AG.URBAN



STADT FÜR ALLE

RÄUMLICHE ANALYSE
STADT FÜR ALLE



KLIMASCHUTZ & -ANPASSUNG

RÄUMLICHE ANALYSE
KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG

AG.URBAN

RÜCKFRAGEN?

(UMBAU-)PAUSE!

15 MIN

PHASE 2

AUSTAUSCH AN DEN THEMENTSTÄNDEN: **60 MINUTEN**

- Verschaffen Sie sich einen Überblick
- Sie können frei von Stand zu Stand gehen (8 Themen)
- **Ergänzungen, Hinweise, Ideen** auf die bunten Kärtchen schreiben
- **Offene Fragen** bitte ebenfalls notieren und am Stand abgeben
- Kommen Sie ins Gespräch :-)

PAUSE!

10 MIN

PHASE 3

„BLITZLICHT“

Zusammenfassung der Themenstände

„Was nehme ich mit?“

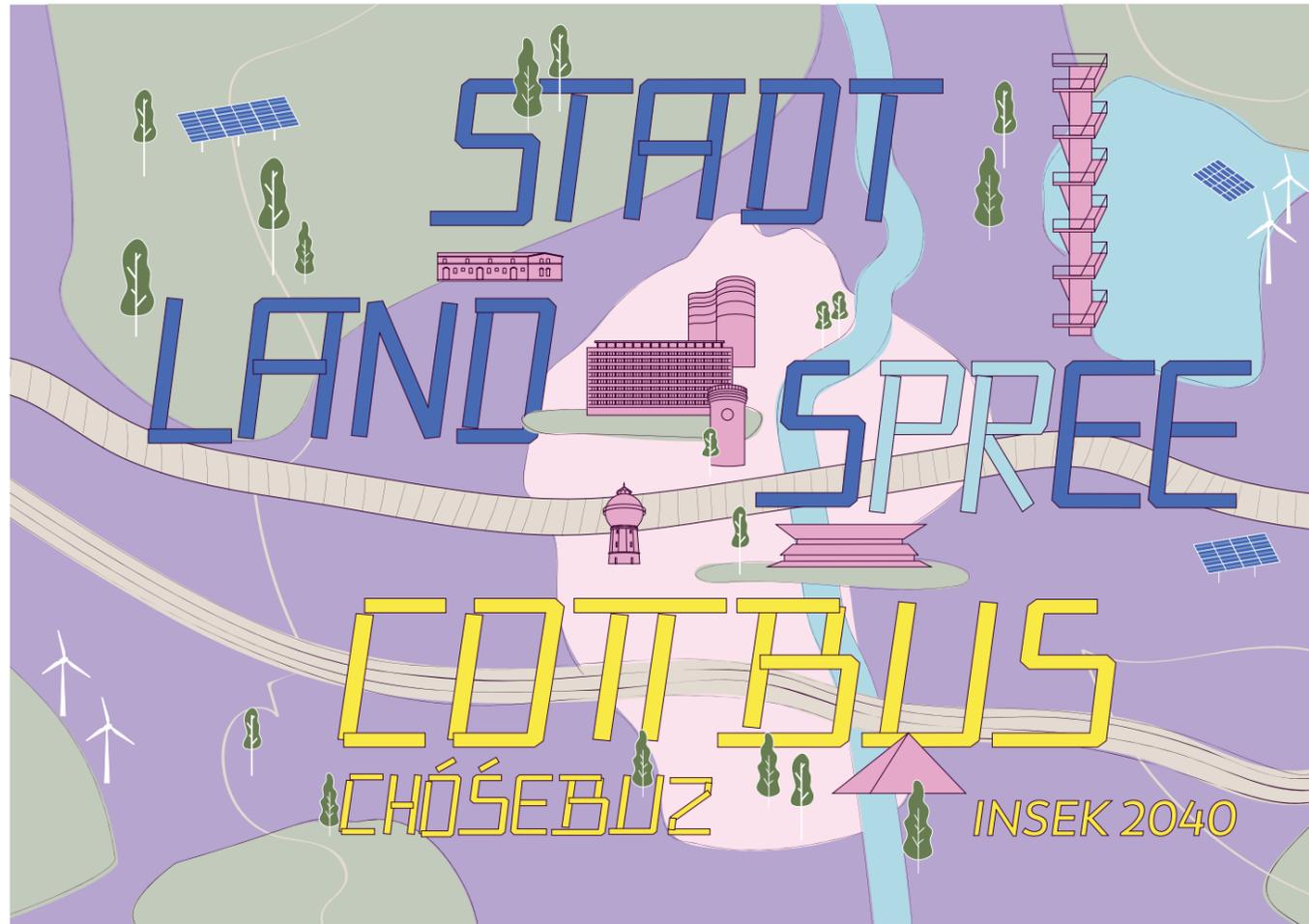
AUSBLICK

2025

2026



AUSWERTUNG
VERÖFFENTLICHUNG



**DANKE
UND BIS BALD!**

AG.URBAN

Auf dem Laufenden bleiben:

Florian Tienes
Lena Jahnke

→ www.cottbus-stadtentwicklung.de/insek-cottbus-2040/

030 60 98 22 540
cottbus@ag-urban.de

AG.URBAN

Dokumentation

Interaktive Phase an den 8 Thementischen

Die Teilnehmenden der Veranstaltung schrieben an den acht Themenständen Hinweise, Ideen und Visionen auf, die nachfolgend unkommentiert wiedergegeben werden. Die Beiträge wurden von AG.URBAN geclustert. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, die Plakate (Stärken-Schwächen-Chancen-Herausforderungen (SWOT) und Räumliche Analyse) pro Thementisch zu kommentieren.

Die acht Thementische im Überblick:

- Wohnen
- Mobilität
Stadttechnik & Digitalisierung
- Kultur & soziale Infrastruktur
- Stadt für alle
- Klimaschutz & -anpassung
- Siedlungs- und Freiraumstruktur
- Wirtschaft & Handel

Die Beiträge sind unterschiedlichen Kategorien zugeordnet:

Cluster / Handlungsbedarfe: an den Thementischen lagen Handlungsbedarfe bzw. thematische Cluster (ausgedruckt auf Karteikarten), die von AG.URBAN aus der Bestandsanalyse abgeleitet wurden. Zu diesen Clustern legten die Teilnehmenden ihre Beiträge, schriftlich festgehalten auf Karteikarten. Nachträglich wurden auf Grundlage der Beiträge von AG.URBAN neue Cluster gebildet.

Maßnahmen aus dem vorherigen INSEK (Stand 2019): an den Thementischen lagen zu den Clustern gehörende Maßnahmen, die bereits im vorherigen INSEK (Stand 2019) aufgenommen wurde. Die Teilnehmenden kommentierten diese Maßnahmen-Kärtchen.

Kommentare zur SWOT-ANALYSE: Die SWOT-Analyse auf den Plakaten konnte von den Teilnehmenden kommentiert werden.

Offene Fragen und Themenspeicher: Die Teilnehmenden konnten ihre Hinweise/Fragen aufschreiben und in dieser Kategorie festhalten.

Wohnen

Cluster / Handlungsbedarfe

Allgemein

- Erhalt des dörflichen Charakters in den Ortsteilen
- Es braucht neue Wohnlösungen
- Attraktives studentisches Wohnen in gesamtes Stadtbild integrieren/verteilen
- Kommunale Bodenvorratspolitik (revoltierender Fond und Erbpacht statt Verkauf)
- Erhalt, Sanierung und Weiternutzung von Plattenbauten → Abriss stoppen
- Klimagerechtes, nachhaltiges Bauen
- Baukultur und Bestand schützen
- Mehr Nutzungsmischung (5-Minuten Stadt)
- Es wird immer noch zu viel wertvoller Wohnraum abgerissen
- Aktive Boden und Flächenpolitik
- Wohnungsbestand aufwerten
- Kleinteilige Bebauung stark reduzieren!
- Bestände halten und sanieren - vor allem Platten!

Wohnungsgrößen

- Bedarf für 3-4 Zimmerwohnungen groß
- Mietwohnungen für kinderreiche Familien
- Preisgünstiger Wohnraum für Singlehaushalte → Druck auf Wohnungsunternehmen erhöhen
- Mehr Einzimmerwohnungen
- Wohnungstauschbörse (GWC + eG Wohnen + x)

Wohnformen

- Neue Quartiere so planen, dass jede Phase des Lebens dort durchlebt werden kann (verschiedene Grundrisse, Wohnformen, Mehrgenerationenwohnen), Nutzungsmischung wertet Quartier auf
- Studentisches Wohnen
- Mehr bezahlbaren Wohnraum für sozialschwache Gruppen (Studierende, Sozialhilfeempfänger*innen) + Durchmischung in allen Stadtteilen
- Möglichkeit der Aufstellung von Tiny Houses schaffen -> offizielle Genehmigung der Stadt CB
- Mehr Mut für alternatives, gemeinwohlorientiertes, gemeinschaftliches Wohnen im Alter
- Keine weitere Ausweisung von EFH-Gebieten
- Mehr Beratung und für Wohnprojekte geeignete Entwicklungsprozesse (Konzeptvergabe (z.B. Tübinger-Modell) mit Zeit für Findung/Gründung von neuen Wohnprojekten/Genossenschaften
- Mehr Konzeptvergaben
- Gästewohnungen für Mieter*innen in den Quartieren
- Keine neuen EFHs mehr!
- Probewohnen für Cottbus anbieten
- Innovative Wohnkonzepte ausprobieren
- Frühzeitige Wohnungs-Tausch-Angebote
- Bezahlbare barrierefreie Wohnungen für Senioren
- (Haus-) WGs für mobile (mittel)ältere Personen, auch auf dem Land (bitte mit ÖPNV-Erreichbarkeit
- Flexibler Wohnraum (Wohnraum passt sich an: z.B. Singlehaushalt zu Wohnraum für Ältere / von einem Kind zu zweien)
- Mehr große bezahlbare Wohnungen für Familien um EFH-Bau zu stoppen

Zugang zu Wohnraum

- Einfacherer Zugang zu Wohnraum für internationale Studierende
- Grundlose Mieterhöhung der GWC sorgt für Unmut besonders in Stadtteilen mit sozialen

Soziale Infrastruktur

- Es fehlen soziale/kulturelle Einrichtungen und Begegnungsorte in Sandow -> Mentana, Podium und Volkssolidarität sind weg!
- Mehr kleine Begegnungsräume
- Beteiligungsräume im Wohnungsbau / in der Wohnungsnutzung

Andere

- Altschuldenerlass für die kommunalen Wohnungsbaugesellschaften
- Wer kontrolliert verkehrsberuhigte Straßen?
- Abriss des Plattenbaus an der Stadtpromenade
- "Baummieter" wie bei Hundertwasser
- Begrünung der Häuser -> Wohlfühlen
- Gefahr der Gentrifizierung in äußeren Ortsteilen

Maßnahmen aus dem vorherigen INSEK (Stand 2019)

Sicherung von Miet- und Belegungsgebundenem Wohnraum

- tendiert gerade gegen null!

Kommentare zur SWOT-ANALYSE

- Mieten deutlich höher als dargestellte Durchschnittsmiete (Karte!)

Offene Fragen und Themenspeicher

- Warum lässt die Stadt den Wohnungsbestand in Schmallwitz verkommen?
- Das Programm "soziale Stadt" läuft teils aus, was folgt darauf? Wie den sozialen Zusammenhalt stärken?
- Was geschieht mit den Abrissflächen in Neu-Schmallwitz? Wird bezahlbarer Wohnraum realisiert?
- Neubaugebiete? Wo?
- Wie groß sind die bestehenden Pläne zur Wohnraumentwicklung? Wie viele Einheiten sind geplant?
- Wann dürfen Flächen in Neu-Schmallwitz endlich wieder bebaut werden? Abrissverbot!
- Wohnumfeldgestaltung durch Bürger:innen stärken (bzw. erstmal ermöglichen)
- Grünflächensicherung! Ströbitz + Spremberger Vorstadt bereits unterversorgt! (FNP 2024)
- Baugruppen in die Platten!
- Auch für WGs -> wenige wollen alleine wohnen

Mobilität

Cluster / Handlungsbedarfe

Ausbau der Radwege

- Insb. In O-W-Richtung (Schmellwitz /nördl. LSP bis Sandow/Ostsee)
- Grüne Welle Radverkehr? Z.B. Bahnhofsstraße
- „Radautobahn“ für Fahrräder
- Ganze Straßen für Fahrräder (z.B. dreispurig, schnell/ Familie)
- Radwege südlich des Bahnhofs erneuern + sanieren → gerne an Bahnhofsstraße anschließen
- Mehr Fahrradstraßen in der Innenstadt auf denen man sich sicher fühlt
- Schillerstraße als Fahrradstraße
- Fahrradtunnel bei Autobahnen oder Schnellstraßen für mehr Flexibilität und weniger Gefahr
- Touristische Radwege integrieren
- Bessere Fahrradverbindungen auf dem Dorf bis in die Stadt (Damm) für mehr Schnelligkeit und mehr Schutz für Fahrradfahrer
- Mehr Beteiligung bei der Schaffung von Radwegen → oft werden Kinder vergessen, z.B. Bahnhof: Kreuzungsbereiche ohne Ampel

Barrierefreiheit

- Bei Gehwegen auch auf die Breite achten, die mobilitätseingeschränkte Personen einnehmen → auch auf Behinderungen achten → Verkehrsschilder, Fahrradständer etc.
- Längere Ampelschaltungen für Fußgänger z.B. Blechen-Haus → Rollator + Rollstuhlfahrer
- Querungshilfen → Abmarkierungen → Generell mehr Raum für Fußgänger

Verkehrswende: Stärkung Umweltverbund und Reduzierung MIV

- Bedarfsampel für Autos, Fußgänger im Vorrang
- Entscheidung der Rathauspitze Straßenräume klimaangepasster zu gestalten → Vorrang vor Autoverkehr /ruhendem Verkehr
- Fußgänger vs. MIV – Ampelschaltung /Behinderung auch durch Schilder
- Minimierung von kostenlosen Parkplätzen & das Parken im Straßenraum zeitlich begrenzen → dauerhaft /langfristig mehr Aufenthaltsqualität
-

Bündelung des ruhenden Verkehrs und Erhöhung der Aufenthalts- und Kommunikationsqualität der Straßenräume

- Mehr Bäume an Rad/Fußwegen
- Verschattung für NMIV
- Straßenbegleitgrün massiv erhöhen → obligatorisch bei grundhaften Sanierungen
- Gerechte Aufteilung des Straßenraums
- Spurreduzierung + Bäume (Boulevard), z.B. Liebknechtstraße
- Mobilitätswende erforderlich um Lärm und Luftschadstoffe zu reduzieren → beide schaden der Gesundheit
- Fußgängerfreundliche Ampelschaltung
- Dynamische Ampelschaltungen (zu lange Wartezeit an Ampeln mit Fuß und Rad)
- Friedrich-Ebert-Straße komplett autofrei gestalten → Fußgängerzone → mehr Aufenthaltsqualität

Weitere Anmerkungen

- Was heißt Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmenden für den FB 66?
- Angsträume, dunkle Ecken (z.B. Hbf, Schillerpark bei Nacht, Straßenräume in äußeren Stadtgebieten) versuchen sicherer zu machen
- Nadelöhr KW (Wie wollen wir mehr Bahn bis CB mit diesem Engpass?)
- Beschleunigung Leipzig – CB (D-Takt)
- Fernverkehr außerhalb Zuständigkeit Kommune
- Hammergraben zur touristischen Nutzung zum Ostsee

Maßnahmen aus dem vorherigen INSEK (Stand 2019)

Attraktive Radwegeanbindung an Innenstadt und an den Ostsee

- Via Hammergraben

Flächendeckende Herstellung von Barrierefreiheit an und attraktive Zugänge zu den Umstiegs- und Haltestellen

- Bushaltestellen barrierefrei gestalten, Licht, Sitzplätze

Bereitstellung Car-Sharing/Bike-Sharing Angebote

- Bike-Sharing
- Bike-Sharing an der Universität und Bahnhof für Pendler*innen
- Ausbaufähig insb. Bike + Car
- Stadt gibt zu kleinen Markt für Sharing-Modelle her

Ausbau ÖPNV

- Vielleicht stärkere ÖPNV-Anbindung an brandenburgische Großstädte (z.B. Potsdam)
- ÖPNV-Taktung in den Ortsteilen erhöhen
- Nachtfahrten /Nachtabsicherung ÖPNV in Ortsteile
- Ringverkehr, z.B. Branitz, Kiekebusch, Pückler Gymnasium bzw. Marktkauf, Krankenhaus Stadt und Gegenrichtung
- Kombination Fahrrad + ÖPNV mitdenken, Bsp. Hessen
- ÖPNV-Taktung
- Die Universität braucht dringend eine bessere ÖPNV-Anbindung (Taktung)
- Anbindung ÖPNV der Dörfer / Vororte
- Bessere Anbindung nach Polen im Regionalverkehr
- Cottbus-Verkehr – Rufbus in 2 Stunden und nicht am Vortag anmelden
- Preise für ÖPNV sind zu hoch → Weniger Autos durch günstigere Tickets
- Linie 4 fährt regelmäßig und bis spät in die Nacht (gut) – Andere Linien haben längere Wartezeiten, ab um 21 Uhr gar nicht (schlecht)
- Reduzierung von versiegelten Parkflächen in der Innenstadt
 - Aufbruch der Versiegelung Bsp. Rasengitter
 - Umnutzung der Flächen für innenstädtische Aufenthaltsflächen
- ÖPNV-Ticket für Übernachtungsgäste via „Tourist Tax“ integriert, z.B. Basel-Card
- Nachtsichtbetrieb – Nachtmobilität
- ÖPNV-Anbindung Spreeauenpark /Tierpark
- Anbindung an TU?! 16 fährt nur alle 20 min → nicht sehr Kundenfreundlich! Straßenbahn würde sich doch lohnen?!
- ICE Anbindung

- Parkhäuser /Parkplätze in unmittelbarer Nähe zu Autobahnauffahrten + Anbindung an ÖPNV
- Kostenlose ÖPNV-Ticket CB-Umland für Schüler*innen und Rentner*innen
- ÖPNV zwischen Hänchen (Kollwitz) und Sportschule (Anbindung über Sachsendorf damit viel zu lange) → Abhängigkeit vom Auto
- Bessere Bahnanbindung → Anbindung an Berlin → arbeitspendeln
- Bahnstrecke Spremberg – Hoyerswerda ist 2024 komplett erneuert worden, aber es gibt kein ÖPNV auf der Schiene, nur Güterverkehr. Ansonsten 800er Bus
- Bus Anbindung tagsüber kein Problem, ab 22 Uhr ist aber Schluss
- ÖPNV-Anbindung an Stadtteile wie Neu-Schmellwitz und Sachsendorf verbessern. Anbindung an Jugendclubs/Schulen und Universität
- ÖPNV → nach dauerhafter Lösung suchen, dass die Buslinien (15) auch in Zukunft abgesichert werden und die Taktung verringert wird
- 30 min Taktung BTU. CB <-> Senftenberg (20 min zum Campus laufen ist zu weit)
- Uni nur mit Bus angebunden?!
- Vorrangschaltung Tram mehr als ungenügend
- Schichtwechsel als Problem im Nachtverkehr - Pendelverkehr 22 Uhr /5 Uhr

Maßnahmen zur Schulwegsicherung

- Straßenverkehr in CB sehr kinderunfreundlich
- Erhebung der Schulwege & Kitawege → sichere Schulwege/Kitawege schaffen durch Abfrage der Wege → Auswertung + Analyse → Schul- /Kitawege sicherer gestalten

Digitalisierung und Stadttechnik

Cluster / Handlungsbedarfe

Nachhaltige Wasserwirtschaft

- Mischsysteme (Abwasser) abschaffen
- Grauwassernutzung vorantreiben
- Stockholmer System etablieren (Retention /Speicherung /Nutzbarmachung Regenwasser)
- Niederschlagswasser versickern! Vor Ort! → Rückhalteflächen → „Schwammstadt“
- Schonung des unterirdischen Bauraums
 - o Sammelkanäle verwenden
 - o Leitungen, wenn nötig, stapeln
 - o So ein Kanal wurde in Sandow gerade beseitigt

Energiestadt 2.0

- Alternative Wärmeversorgung für Neu-Schmellwitz

Digitale Agenda 2030 umsetzen

- Gesammelte Antragstellung /Genehmigungserteilung statt Einzelanträgen für städtische Anlagen

Weitere Vorschläge:

- Sichtbare stadttechnische Anlagen ansprechend gestalten (bspw. Trafo-Häuschen, Stromkästen etc.) – Ebenso Klimaanpassung integrieren (bspw. Gründächer)
- Umbauten besser koordinieren (keine wiederkehrenden Aufgrabungen)
- Ausbau von Glasfaser in den Ortsteilen – bis zu den Häusern – nicht nur zu einem weit entfernten „Knoten“

Maßnahmen aus dem vorherigen INSEK (Stand 2019)

Ausbau des vorhandenen Fernwärmenetzes

- Ausbau thermischer Energiespeicher, insb. für das Fernwärmenetz – in Kombination mit weiteren Großwärmepumpen Erschließung von Solarthermie und Abwärme für ganzjährige Versorgung

Etablierung und Einrichtung eines Ladesäulennetzes für umweltfreundliche KFZ-Antriebe

- Konzeptuell absichern

Verbesserung von Online-Service und digitaler Verwaltungsabläufe

- Digitalisierung in (Haus-) Arztpraxen
 - o Register
 - o Freie Plätze /Auslastungsverteilung
 - o Terminfindung
- Ausbau Digitales Netz Thema Gesundheit. Online Suche nach ärztlicher Versorgung erleichtern
- Subkulturelle Angebote in Online Präsenz von Cottbus integrieren

Ausbau von Public Service Angebote und online Beteiligungsverfahren

- Ausbau digitaler Partizipationsmethoden zur Ansprache weiterer Zielgruppen

Kommentare zur SWOT-ANALYSE

Stärken

- Großer Anteil Fernwärmeversorgung

Schwächen

- Wie viele Firmen sind am Glasfaserausbau beteiligt und planen unabhängig voneinander?

Chancen

- Anbindung an eine der ersten Wasserstoffpipelines Deutschlands
- Zuwanderung von vielen Menschen/Jugendlichen
- Job /Arbeit Möglichkeiten

Risiken

- Mit Nutzung erneuerbarer Energiequellen (wie Seethermie-Anlage) muss die Netztemperatur abgesenkt werden → schlecht für unsanierte Gebäude ODER Temperatur der erneuerbaren Energiequellen muss angehoben werden → zusätzliche Energieeinspeisung nötig, die meistens auch nicht nachhaltig ist
- „Ende der Braunkohleförderung und Reduzierung der Grundwasserzugabe“ → Könnte das auch eine Chance sein, weil wieder mehr Grundwasser in der Region verbleibt? Also gar keine Wasserknappheit?

Offene Fragen und Themenspeicher

- Standorte LWG, MITNETZ/Envia, SpreeGas fehlen
- Weiterführende Schulen mittels Befragung zu Digitalisierungspotentialen in den INSEK-Prozess einbinden
- Welche Möglichkeiten hat Cottbus, um einen nachhaltigen Beitrag zur Standardisierung von Digitalisierungsprozessen zu leisten?

Kultur und soziale Infrastruktur

Cluster / Handlungsbedarfe

Kulturangebot diversifizieren und stärken

- Langfristige Förderungen von vorhandenen Kulturprojekten (Bsp. Open Air Kinonächte etc.)
- Das ehemalige Galeria Kaufhaus als „Palast der Zuversicht“
 - o Raum für Aufzeichnungen des alltäglichen Lebens (Stories – Bilder – Sammlung)
 - o Raum für Partizipative Aktionen
 - o Raum für Jugend und Freizeit
- Kulturangebote auch als Angebote für Freizeitgestaltung junger Menschen sehen (Z.B. Festivals in naher Umgebung)
- Mehr Freizeitgestaltung & gastronomische Angebote an der Spree ermöglichen (Z.B. würde das Strombad mit etwaigen Umbauten eine tolle Location (Bsp. Strand Pauli in Hamburg) ergeben, die das Publikum vom Altmarkt in andere Stadtbereiche zieht
- Kostenlose Lernorte für Schüler: innen aller Altersklassen und Herkunft (Lernbegleitung; Hausaufgabenbegleitung) → Jugendclubs fangen momentan zu viel davon auf, haben aber andere Aufgaben
- Räume für junge Menschen schaffen! (Aktivitätsräume, niederschwellig, zugänglich)
- Diversifizierung der Möglichkeitsräume!
 - o Altersdurchmischt
 - o Kulturell vielfältig
- ➔ Begegnungsräume stärken
- Kultur und Kreativität braucht nicht-kommerzielle, offene Orte zum Ausprobieren in ganz Cottbus
- Stärkung des Kunst- und Kreativwirtschaftlichen (Infrastruktur, Arbeitsräume) Netzwerks, Unterstützung von „oben“
- Auch in neu zu entwickelnden Stadtteilen Kultur mitdenken → Bebauungspläne
- Ein größeres Kultur- (Mitmach-) Angebot für die studentische Landschaft. Hier gibt es, außer dem Campus, kaum Orte als Treffpunkte für Studierende und kaum Flächen für studentische Kunst
- Offener Stadtgarten als Begegnungsraum auf dem alten Busbahnhofsgelände (inkludiert Gärtnern + Anbau)
- Cottbus kann Filmstadt werden (Weiter ausbauen)
- Mehr und bessere qualitative Angebote (Freizeit + Bildung) für Kinder! Wichtig! Freizeitangebot ist sehr begrenzt
- Treffpunkte für Rentner – alte Leute. Workshops/mitmachen/von alten Leuten lernen
- Überblick über Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche, evtl. Preisliche abgestuft. Viele vor 90er Säle sind verschwunden -ersatzlos!
- Spree / Hammergraben erlebbar machen
 - o Treffpunkte
 - o Paddelstelle /Badespielplatz am Wasser
- Reaktivierung des Strombads als öffentliches Freibad für alle
- Nutzung von Wohnhausdächern oder von Parkhäusern (siehe Berlin) für mehr Innenstadtnutzung und Kultur
- Nutzung von Spielplätzen auf Schulhöfen durch die Bewohner des Quartiers
- Treffpunkte für Jugendliche auch abends schaffen, ohne Geld ausgeben zu müssen
- Kirchen stärken

Gesundheitsversorgung räumlich gerecht garantieren

- Dezentrale Daseinsvorsorge fördern
- Inklusive Spielplätze

Sportangebote erweitern

- Nachrüstung und Aktivierung des Brandenburger Platzes → Sport, Spielplatz (Einbindung Fitnessstudios)
- Sport – und Gesundheitsangebote für jedes Alter in den Stadtteilen v.a. in Sandow
- Breitensport fördern + Sportangebote für Kinder (4-6) und Kleinkinder bis 3
- Sportangebote (-geräte) im öffentlichen Raum
- Sport im öffentlichen Raum (Brandenburger Platz)
- Strombad reaktivieren
- Spree erlebbar machen
- Förderung Breitensport (Öffnung nicht nur für Spitzensport)
- Sportschule / Sportzentrum moderner präsentieren (Direkte ÖPNV-Anbindung (Linie 3) an Bahnhof)
- Sichtbare Sportstadt Cottbus (Olympiastützpunkt?)
- Inlineskaterstraßen rund um den Ostsee
- Präsenz von Vereinen und Sportveranstaltungen im Stadtraum

Fachkräftesicherung für ein stabiles Gesundheitssystem

- Potentielle Fachkräfte verlassen die Stadt auch wegen rassistischer Anfeindungen
- Attraktivität für Innenstadt für (neue) Fachkräfte

Fortlaufende Investitionen in Bildungslandschaft

- Außerschulische Bildungsangebote in den Stadtteilen

Systematische Entwicklung von Kulturangeboten (kulturelle Vielfalt sichern, gesellschaftliche Integration fördern, kreative Szene stärken, Stadt als lebendigen Kulturort sichern, nachhaltige und inklusive Kulturlandschaft)

- Verdrängung von Kulturorten stoppen. Räume sichern und neue Orte fördern (Initiativen des Kultursok)
- Mehr Werbeflächen für subkulturelle Einrichtungen (Möglichkeiten zu plakatieren)
- Leerräume kartieren! Leerräume zur Verfügung stellen um Kultur (Freie, nicht kommerzielle) zu stärken + Räume für soziale Orte
- Geld für Imagepflege abziehen und in soziale Infrastruktur, niedrighschwellige Kulturangebote stecken
- Niedrighschwellig zugängliche öffentliche Räume für Begegnungen
- Mehrzweckgebäude für Kultur schaffen (Ateliers, Proberäume, Veranstaltungsbühnen (groß/klein), Kulturpädagogik)
- Entwicklung der Quartiere nicht ohne soziale und kulturelle Räume möglich (Menschen wollen sich beteiligen)
- Subkultur und Machtkultur stärken (ROSA, LEHMBAU, Fango, CHEKOV). Aber auch Neugründung vereinfachen

Maßnahmen aus dem vorherigen INSEK (Stand 2019):

Menschenrechtzentrum, Sanierung, Erweiterung und oder Neubau, Integration Bundesbehörde

- Neue Bildungsräume und Bildungsangebote schaffen → Konzepte von Bibliothek, Menschenrechtszentrum & Co. dahingehend stärken

Errichtung, Betreiben und nachhaltige Sicherung von Quartiers- und Stadtteilzentren /Soziokulturellen Zentren

- Soziokulturelles Zentrum für alle + zur Selbstorganisation in Sandow
- Soziokulturelle Zentren in allen Stadtteilen
- Sandow braucht ein soziokulturelles Zentrum!
- Kiez / Quartierbüros um Engagement in Nachbarschaften zu stärken /Gemeinschaft stärken
- Kultur vor Ort stärken. Jeder Ortsteil sollte kulturelle Angebote haben. Wenigstens Räume, die dafür genutzt werden können. In soz. Stadtteilen bleiben ganze Generationen ohne Kultur
- Treff- und Begegnungsort für Spremberger Vorstadt (Platz u./o. soziokulturelles Gebäude)

Realisierung eines multifunktionalen Bürgerhauses (Waldparksiedlung, Gallinchen)

- Die sollte es in jedem Ortsteil geben

Neugestaltung des Dorfgangers (Ortsentwicklung Döbbrick)

- Erneuerung der Dorfverwaltung (Sitz des alten Bürgermeisters) + Tanzsaal für Traditionen

Förderung von Bürgermitwirkung, Stadtteileben und soziale Integration

- Bürokratische Hürden bei Genehmigung von Projekten und Unternehmungen
- Formate für Bürger*innenbeteiligung muss in die „Dörfer“ kommen → muss attraktiv sein, unkompliziert mitzumachen
- Wie soll der Vandalismus - = Zerstörung, Beschmieren - bekämpft werden?
- Sicherheit für langfristig geförderte Projekte
- Kirchen stärken

Herstellung eines gestalteten attraktiven Rundwegs mit Bewegungs- und Fitnessinsel für verschiedenen Nutzungsgruppen

- Weiterhin ein zu verfolgendes Thema

Entwicklung eines zentral gelegenen Spielplatzes

- Mehrere
- Inklusiv

Aktive Akquise von Bildungs- und Forschungseinrichtungen als Ergänzung des wissenschaftlichen Potentials vor Ort

- Intergenerationales Lernen / z.B., kulturelle Bildung → Akteur*innen stärken/vernetzen
- Non-formale Bildung in den Quartieren

Erweiterung und Qualifizierung von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gemäß Schulentwicklungsplan und Entwicklungskonzeption Kita

- Internationale Kita (Englisch!) + Sprachangebote an den bestehenden Kitas

Weitere Umsetzung des Konzepts zur Migrationssozialarbeit

- Menschen mit Migrationsgeschichte in die Entwicklung von Kultur- und Bildungsorten integrieren

Ergänzungen SWOT-ANALYSE

Schwäche

- Relativ geringe Kaufkraft insb. für Wahrnehmung von Kulturangeboten

Risiken

- „Aufstand“ der Anwohner gegen neue Angebote (Lärm, Verkehr, fremde Menschen -alles nicht gewollt!)

Offene Fragen und Themenspeicher

Man kann sich nur schwer auf der Karte orientieren (Gebäudeebene statt Baublock)

Stadt für alle

Cluster / Handlungsbedarfe

Strukturwandelchancen und -potentiale für alle Einwohner*innen

- Fachkräfte aus Kita, Schule und Jugendarbeit, Sozialarbeit unbedingt halten!
- Schaffung weicher Standortfaktoren für junge Menschen
- Bleibeperspektiven
- Es gibt viele kluge Ideen und Konzepte. Sie scheitern an Finanzierung, z.B. Lehrermangel aber keine Neuanstellungen. Wie will man glaubwürdig gegenüber den Bürgern werden?

Rechtsextremismus bekämpfen, Stärkung von Vielfalt und Schutz von Minderheiten

- Stärkung von Subkultur und Kultur muss dafür gegeben sein → damit Leute, die dagegen halten, in der Stadt bleiben
- Ohne Subkultur kaum Bekämpfung möglich
- Welche konkreten Maßnahmen zur „Bekämpfung?“
- Offensive Bekämpfung Rechtsextremismus
 - bunte Stadt leben
 - „Energie“ muss sich um Fankultur kümmern, nicht nur um mehr Licht
- Rassismus bekämpfen: Man muss schon in den Schulen anfangen und viel Aufklärung betreiben. Ohne Miteinander und Begegnungen werden sich Vorurteile nicht abbauen! Aber in einer AFD-lastigen Stadt (v.a. Umland) werden sich ausländische Mitbewohner*innen nie wirklich wohl und erwünscht fühlen! Aber diese Fachkräfte sind doch essentiell?! Alle werden sonst weiter lieber nach Berlin gehen wollen!
- Maßnahmen um Rechtsruck entgegen zu wirken
- Umgang mit Rechtsextremismus und rechtsextremistischen Angriffen (ganz wichtig!)
- Handlungskonzept (extern) Rechtsextremismus konsequent umsetzen

Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements, Teilhabe und Demokratie

- Räume für Subkultur fehlen
- Veranstaltungen für Einwohner zur Aufklärung; Appell
- Ehrenamtliches Engagement auch bei Vollzeitbeschäftigung ermöglichen (schwer bei einem 9-5-Job, etwas machen zu können da kaum etwas in den Abend rein geht)
- Integration der Jugend → Schaffen von Freizeitangeboten
- Ich höre aus Gesprächen immer wieder 2 Spaltungsthemen heraus:
 - o 01 BTU: Viele Leute (besonders Ältere) haben das Gefühl, dass der Großteil von Förderungen an die Uni geht & der „Normalbürger“ davon nichts hat. Ich glaube es wäre vorteilhaft, wenn die BTU probieren würde die Bevölkerung mehr einzubinden (Besseres Marketing). So viele coole Dinge entstehen an der Uni und niemand weiß davon (z.B. Quanten-Computing Start-Up). Offene Vorlesung wie openBTU mehr pushen!
 - o 02 Fußball: Entweder sind Bürger Fans und empfinden das Stadion als Haupt-Kultur-Zentrum oder Bürger (insb. Studenten) empfinden das Stadion als rechten Hexenkessel. Man kann den Faschos den Sport nicht überlassen! Wäre es nicht cool, wenn das Stadion für Bürger immer offen wäre? Kleiner Kiosk dazu. Im Stadion hat man am längsten Sonne. So würden verschiedene Personengruppen mehr interagieren. Der Park ist drumherum eh wunderschön (Obwohl Basketballplatz kaputt, keine Ringe). Wären die kaputten Körbe am Stadion nicht eine Möglichkeit beides zu kombinieren? Uni bezahlt Reparatur. Packt Logo drauf. Vielleicht noch mit Message. „Sport ist für alle da“. Alle profitieren.

- Attraktive innenstädtische Aufenthaltsflächen für junge Menschen & Subkulturen
- Integration studentischen Lebens in städtische Strukturen
- Nähe zwischen Uni und Stadtgesellschaft
- Offene Projekträume + „Labore“ in der Stadt → Kooperation Uni-Zivilstadt
- Errichtung eines „schwarzen Brettes“ für allgemeine Änderungen/Neuerungen in der Stadt + (alternative) Veranstaltungen (nicht Veranstaltungskalender online) → Direkte Anlaufstelle → außerhalb Amtsblatt/Internet
- Öffentliche Plätze zum Grillen
- Non-formelle/informellen Bildung stärken
- Integration studentischen Lebens in städtische Strukturen
- Folgen des demografischen Wandels auch bei Ehrenamtsstrukturen spürbar.

Gleichstellung der Frauen* und Männer

- Kurze Wege vor allem für Sorgearbeitende
- Gleichstellung mehr beachten/mitdenken/beteiligen
- Alleinerziehende haben besondere/andere Bedarfe
- Gleichstellungsscheck in Strukturwandelprojekten und ähnlichen Vorhaben
- Warum sind Frauen* unterrepräsentiert?
- (rechte) Gewalt, weil (junge) Frauen fehlen
- Wegen „schlechtem“ Image fehlen Zuzügler:innen
- Generationenkonflikte (Auch zum Thema Lebensrealitäten)
- Vereinbarkeit Familie/Beruf/Ehrenamt
- Bezahlbarer Wohnraum
- Sichere Räume
- Beleuchtung in öffentlichen Räumen gegen Angsträume
- Intersektionalität im öffentlichen Raum

Stärkung der Partizipation insbesondere von marginalisierten Gruppen

- Die ländlichen Ortsteile werden benachteiligt
- Verdrängungsproblem
- Kinder – und Jugendbeteiligung gesondert beachten → Kinder- und Jugendrechte, verständlicher (Info-Veranstaltungen)
- Anerkennung ausländischer Qualifikationen ist schwer; Newcomer müssen erst jahrelang die Sprachkurse machen, in denen sie sowieso keine Fachsprache lernen, das lernt man erst während der Arbeit – schneller und qualitativer; da arbeiten viele jahrelang unterhalb deren Qualifikationen
- Sprachkursangebote für Ausländer sind mangelhaft + die Qualität ist ganz niedrig (die Ausländer unterrichten Deutsch)
- Migrant*innen nicht bekämpfen, sondern Chancen bieten. Hilfe auch durch Ausländerbehörde
- Leitlinien & Definition für Bürgerbeteiligung → Initiativen von unten nicht genug wertgeschätzt → Kornspeicher

Abbau von Armut, Arbeitslosigkeit und Wohnungslosigkeit

- Soziale Durchmischung (Neu-Schmellwitz) (Zwingend notwendig!)

Umsetzung der Barrierefreiheit

- Öffentliche Toiletten am Schillerplatz fehlen! → kleine Maßnahme, große Wirkung
- Öffentliche Toiletten! Besonders in Parknähe

Positiver Wandel der Identität und des Images

- Bessere Aktivierung und Zugänglichkeit zur Spree. Zwar ist Cottbus um die Spree sehr grün, jedoch kommt man innerstädtisch nur schwierig richtig ans Wasser durch z.B. Verwucherte Böschungen. Mehr begehbare Uferzonen durch evtl. Stege, Sitztreppen
- Mülleimer an der Spree
- Offene Räume halten/schaffen vs. B-Pläne (Südliches Bahnhofsgelände) → städtebauliche Verträge
- Zwischennutzung in Gewerbeimmobilien + Sprem Pop Up Förderung (positiv wahrgenommen bisher!)
- Leerstandskataster, gemeinsame Datenbasis Monitoring
- Bottom-up-Initiativen (Bsp. Kornspeicher) stärken und wertschätzen, statt verhindern

Maßnahmen aus dem vorherigen INSEK (Stand 2019)

Prüfung der Revitalisierung und Umsetzungschancen der Gaststätte Sielow

- Gasthaus wurde zum Wohnhaus umgebaut! Es besteht immer noch großer Bedarf an ein Bürgerhaus als sozialer Treffpunkt

Soziokulturelles Mehrgenerationenzentrum Brunshwig/Ströbitz

- Wir brauchen ein soziokulturelles Zentrum für Sandow

Förderung von Bürgermitwirkung, Stadtteileben, soziale Integration

- Bündelung Wissen + Akteure Netzwerk → Anlaufstelle
- Investitionen in zivilgesellschaftliches Engagement und Bildung
- Zuständigkeiten für Bürger:innenprojekte innerhalb der Verwaltung (besser) regeln

Etablierung einer Dorfmitte

- Sandow fehlt auch ein Kern (konsumfrei) → Rewe Nahversorger wird zur Mitte → Bedarf ist da
- Mangelnde Konsumfreie Treffpunkte (generationenübergreifend)
 - + Schillerpark
 - + Puschkinpark Sportbox → Ältere fehlen jedoch
- Uni mehr ins Stadtleben bringen „Raus aus der Bubble“
- Was fehlt Studis in Innenstadt/auf dem Campus
- Starker Fokus auf Stadtzentrum; die Ortsteile dürfen nicht „hinten runterfallen“

Errichtung, Betreiben und nachhaltige Sicherung von Quartiers- und Stadtteilzentren / Soziokulturelles Zentrum

- Stadtteilmanagement fördern! Für jeden Stadtteil
- Stadtteilmanagement als „Institution“ auch nach Beendigung von Förderprogrammen weiterfinanzieren → das geht ehrenamtlich nicht
- Weniger Fokus auf Stadt, mehr stabile Stadtteile
- Viele suchen Räume (Treffpunkte!), aber wer koordiniert? → Stadtteilmanager*innen notwendig. Gute Erfahrungen zB in Neu-Schmellwitz

Maßnahmen zur Schulwegsicherung

- Auch für Ältere
- Elternanträge Kolumbusschule → fehlendes Signal Bahnübergang 30 Zone

- Autoverkehr hat Vorrang → fehlende Rücksichtnahme
- Schulwegsicherung → Gesamtstadtthema
 - o Ströbitz
 - o Sandow

Errichtung eines öffentlichen Spielplatzes in zentraler Lage

- Errichtung eines *inkluisiven* öffentlichen Spielplatzes in zentraler Lage
- Sichere Spielplätze für Kinder → es gibt zu wenige und die sind nicht attraktiv

Offene Fragen und Themenspeicher

- „Preußische Höhere Fachschule für Textilindustrie“ > Großbrand ca. 2012, seitdem Ruine kein Interesse an neue Nutzung/Sanierung??
- Nutzungsteilung auflösen, stattdessen Nutzungsmischungen!

Klimaschutz und -anpassung

Cluster / Handlungsbedarfe

Allgemein

- Klimaschutz als zentrales Thema des LSP
- Integriertes Maßnahmenpaket zur Klimaanpassung der Bevölkerung → gesundheitsbezogener Hitzeschutz
- Gesundheit bei Klimaschutz mitdenken
- Klimaanpassung auf kleinteiligerer Stadtebene mitdenken: Initiierung von Teilhabe “Hilfe zur Selbsthilfe”, jeder kann Teil des Prozesses sein
- Pflanzpotenzialkataster
- Entsiegelungskonzept
- Gefahr von Hitzeinseln

Stadtgrün

- Die Altersstruktur des Stadtgrüns beachten
- Dachgarten auf dem Blechen Carré, um die grüne Infrastruktur der Stadt im urbanen Kern/Innenstadt weiterzuführen und aufzuwerten
- Bepflanzung ALLER Straßen mit Bäumen (Mischung nicht Monokultur) → “Schattentunnel”
- Mehr Bäume → Möglichkeit für Unternehmen oder Private eine Baumpatenschaft zu übernehmen
- Misch- statt Monokultur in stadtnahen Waldgebieten stärken
- Ersatz für gerodete Bäume (Abholzung ganzer Baumreihen in Sandow wegen Wärmetrassen / PP-Lidl)
- Mehr Bäume und Entsiegelung auf dem Bahnhofsgelände und Stadthallenvorplatz
- Begrünung der großen Wohnblöcke → Klimafreundliche “Verkleidung” (inkl. Dach)
- Teilweise Entsiegelung und Verschattung des Ernst-Mucke-Platzes
- In der Stadtpromenade Staudenbepflanzung statt einjährigen Pflanzen (Bsp. Andernach -> essbare Stadt)
- Große Bäume auf Parkplätze, aber auch im Stadtzentrum -> vom Landschaftspark zur Waldstadt
- Verdichtung des bisherigen Grüns → Pflanzungen kleinerer Bäume, z.B. bei “Europakreuzung” und 60er Jahre Wohngebiete → Beschattung der Stadt
- Hitzeresilienz von Bäumen in der Stadt -> andere Arten? Baumuni?
- Schatten von grünen Oasen → “Kühlschrankwirkung” bspw. Tempelhofer Feld
- Stadtgrün erhalten und entwickeln!
- Mehr städtisches Grün an stark versiegelten Orten (Altmarkt, Friedrich-Ebert-Straße, Spremberger Str., Platz vor der Stadthalle) → städtische Abkühlung → animal-aided design mitdenken
- Fassadenbegrünung als natürliche Klimaanlage
- Bäume mit richtigen Kronen, keine Alibi-bäume!
- Baumscheiben in “Straße der Jugend” als Willkommensstraße in die Innenstadt
- Alten Busbahnhof als Grünraum erhalten/umnutzen
- Grünflächensicherung und Baumbestand sichern → Ströbitz und Spremberger Vorstadt unterversorgt

Blaue Infrastruktur

- Über andere Asphalttypen/Oberflächen nachdenken → Schwammstadt
- Schwammstadt hat 2 Seiten (auch an die Folgen denken): Abfluss in der Spree, Folgen für die Kläranlage
- Riesige versiegelte Flächen! Z.B. Marktkauf und Parkplatz, Wohnsiedlung ***. Kreuzung Umgehungsstraße und Forst

- Entsiegelung: Schulhöfe, Kita-Höfe, Uni-Campus, Stadthallenvorplatz
- Finanzierung der Schwammstadt über Regenwasserumlage
- Stark versiegelte Parkplatzflächen aufbrechen durch z.B. Rasengitter und Flächenverbrauch durch Parkplätze reduzieren
- Straßentwässerung vor Ort, anstatt das Wasser wegzuleiten
- Lokale Versickerung auf großen Parkplätzen
- Regionales Versickern von Regenwasser in alten Wohngebieten, z.B. Spremberger Vorstadt
→ Bau von kleinen Senken für Regenwasser von Wohnhaus-Dächern
- Wettbewerbe "Entsiegelung": Bürger*innen machen, Stadt stellt Entsorgung, Transport und Pflanzen (gibt es in anderen Städten)
- Reduzierung von PP-Flächen im öffentlichen Raum, um zusätzliche Hitzequellen zu minimieren
- Sicherung des Ostsees ohne Spreewald zu gefährden → Wasserknappheit

Essbare Stadt

- Obstwiesen in Innenstadthöfen für Anwohner:innen und Tiere
- Förderung und Stärkung der essbaren Stadt, mehr kleinteiliger Anbau von Obst und Gemüse
→ eventuell Aufbau von lokalen Versorgungsnetzwerken (wie bspw. in Leipzig oder Berlin) → Community Gardening, Obstbäume

Erneuerbare Energien

- Workshops für PV-Balkonanlagen

Weiteres

- Brandenburger Platz nicht nur als leeren Freiraum denken
- Waldumbau ist nicht gut → Frischluftentstehung
- Fließ in Neu-Schmellwitz als Naherholungsgebiet ausbauen
- Spree mehr Beachtung schenken, kein Versanden der Spree!
- Bessere Pflege der Gräben, auch untere Kategorie (?)

Maßnahmen aus dem vorherigen INSEK (Stand 2019):

Nutzung der Spreewiesen

- in ausgewiesenen Bereichen, wegen Rieselfeldern und Schutzgebieten

Offene Fragen und Themenspeicher

- Berücksichtigung neuer Arten bzw. Krankheitserreger und deren Ausbreitung
- Mehr Moore! CO₂-Speicher und Lebensräume
- Unzureichende Speichermöglichkeiten
- Lausitz ist auch Energieregion für regenerative Energien
- Warum ist in der Bestandsanalyse der Stadtring bereits als Grünring eingetragen?

Siedlungs- und Freiraumstruktur

Cluster / Handlungsbedarfe

Ziel der Innenentwicklung statt Außenentwicklung

- Ortsteile sollen von innen herauswachsen und nicht dicht an dicht zugebaut werden
- Versiegelung vs. Freiraum/Grün
- Aufwertung des Wohnraums + Freiräume Spree/Naturräume
- Stadtnahe Erholungsfreiräume schaffen, z.B.,
 - o Volkspark Madlow einschl. Badensee
 - o Madlower Schluchten
 - o Branitzer Badensee
- Fokus auf qualitativen Freiraum als gemeinschaftlichen Treffpunkt, gemischte Quartiere
- Rückbau von überdimensionalen Straßen für Wohnen + Grün (Gelsenkirchenerstr + Thiemstraße)
- Qualität in Freiraum Aufenthaltsqualitäten
- Von Innen und Außen entwickeln → Potenziale sind vorhanden

Entwicklung neuer Stadtquartiere sozialgerecht, klimagerecht und resilient

- Ungenutzte Fläche nutzen besonders in der Stadt
- Stadt für Kinder, Spielplätze schöner
- Betrachtung der zum Teil „unberührten“ Altlastenverdachtsflächen als Wohnstandorte
- Rückbau vs. Positive Entwicklung, Prozessbegleitung

Umsetzung der Barrierefreiheit im gesamten Stadtgebiet

- Sollte zwingend verpflichtend sein, um Inklusion leben zu können!

Klimagerechte Sanierung (u.a. Schwammstadt) des öffentlichen Raums

Erhalt und Inwertsetzung der denkmalgeschützten Grün- und Parkanlagen

- Denkmalgeschützter Branitzer Park = Erholungsraum, Tierpark
 - o Verkehr möglichst fernhalten
 - o Kein LKW-Verkehr
 - o Historische Straßenführung in Branitz „Am weißen Stein“ wiederbeleben und Verkehr in Kiekebuscher Str. begrenzen, reduzieren

Gestaltung der Verbindungsachse zwischen Ostsee und Innenstadt

Herstellung und Gestaltung des öffentlichen Raumes am Standort Hauptstrand.

- Die Stadt zum See hin entwickeln - auch Mischung von Wohnen und Gewerbe

Klimagerechte Sanierung des öffentlichen Raums

- Mehr Wald in der Hauptwindrichtung zu Wohngebieten erhalten und ggf. erneuern
- Keine zusätzlichen Versiegelungen, Aufrechterhaltung der Freiräumlichen Randbereiche
- Straßenbegleitendes Grün (Bäume etc.)
- Aufrechterhaltung des Füllstands des Ostsees vor dem Hintergrund von Verdunstung und Wasserknappheit
- Klimaanpassung im gesundheitlichen Bereich → Wir brauchen eine hitzeresiliente Bevölkerung

Weitere Vorschläge

- Nutzung von Bestandsimmobilie
- Zu wenig Angebote am EFH
- Ortsteilkonzept in INSEK interpretieren einschließlich Maßnahmen um möglicherweise auf Förderprogramme zurückgreifen zu können
- Überprüfung und Anpassung Schutzgebietskonzepte
- Mentana Nutzung des Gebäudeleerstands
- Entfernung der Siedlung zur Innenstadt
- Erlebnisraum Spree

Maßnahmen aus dem vorherigen INSEK (Stand 2019):

Standortentwicklung und -aufwertung Viehmarkt nach Verlagerung Veranstaltungsplatz

- Ernst-Mucke-Platz keine gute Alternative - „zu heiß“, zu entfernt
- Öffentliche Plätze Ernst-Mucke-Platz begrünen, Schatten, teilweise Entsiegelung

Nutzung der Spreewiesen

- Erlebnisraum Spree (Attraktivierung Uferbereiche, Zugänglichkeit, Wassersport) in Balance mit Natur und Erholung
- Spree /Hammergraben erlebbar machen
- Für Bewegung gerne

Kommentare zur SWOT-ANALYSE:

Schwäche:

- „Schöne Orte“ oftmals isoliert bzw. von Störenden oder Unorten umgeben/begleitet

Wirtschaft & Handel

Handlungsbedarfe / Cluster

Fachkräftesicherung

- Nachwuchsförderung
- Bindung von Studierenden auch nach dem Studium
- Fachkräftesicherung als ein Thema von Bildung verstehen → Themen verschmelzen & aktiver werden (z.B. Berufsorientierung)

Leerständen in Innenstadtlagen (Einzelhandelsflächen) begegnen, Digitalisierungstrend gestalten

Maßnahmen zur Unterstützung des Einzelhandels/Belebung Innenstadt.

- Skepsis ob Handwerke wie Optiker /Uhrmacher wieder in die Innenstadt kommen → Lösung: Kampagnen für Reparieren „Gutscheine“
- Innovative Projekte fördern „Mut muss belohnt werden“ → um Innenstadt wieder zu beleben → Einbeziehung der Eigentümer
- Etablieren + Ausprobieren bei Handel ermöglichen
- Handel an die soziale Durchmischung anpassen und auch die Altersstruktur der Kunden und Ladenbesitzer beachten → Räume auch für internationale Händler/Gewerbe durch Kleinteiligkeit attraktiv machen
- Bauliche Qualitäten für z.B. Einzelhändler festlegen → nachhaltig (Baumpflanzungen sichern) → keine Einwegarchitektur
- Attraktive Innenstadt und Stadtteilzentren mit hoher Aufenthaltsattraktivität
- Multifunktionale Innenstadt /Zentren, Leerstandsmanagement, Zwischennutzung

Ausbau Kooperation im Stadt-Umland-Verbund: Gemeinsame Entwicklung von Gewerbeflächen, Fachkräftestrategien, Logistikkonzepten um Standortmarketing Lausitz

- Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten sind Chancen für qualitätsvolle Entwicklungen → Studie auch aus Historie zu lernen (Verbände der 1980er)

Energiestadt 2.0, Transformation zur Modellregion für klimaneutrale Produktion, Energiewende, Kreislaufwirtschaft

- Sicherung von non-kommerziellen Einrichtungen wie Kost-Nix-Laden & ROSA
- Gewinne in Zivilgesellschaft investieren
- Budget für Stadtteilprojekte der Bürger:innen (z.B., 10.000 Euro / Quartier)

Strukturwandelförderung auch für KMU zugänglich machen

Wirtschaftsregion Lausitz GmbH: Ausbau und Intensivierung der Kooperation.

- Relevante Partner einbinden

Maßnahmen aus dem vorherigen INSEK (Stand 2019):

Unternehmen und Fachkräfte gewinnen / halten:

Verbesserung „weiche“ Standortbedingungen: Etablierung von Unternehmens- und Branchennetzwerken

- Einbindung der Kammern (HWK, IHK)

- Qualität + Beratung hat immer eine Stärke + Anziehungskraft
- Zu wenig nicht-kommerzielle Angebote, vor allem in der Innenstadt (Auch für Studis)

Fördermittelberatung inkl. Beratung zu Finanzierungsmöglichkeiten

- Fehlende Infrastruktur
- Unterstützung bei der Antragstellung
- Schnellere Genehmigungsprozesse bei der Verwaltung

Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes

- Innerstädtischer Handel wird zurückgehen
- Qualifizierung durch attraktives Umfeld
- Erhöhung der Aufenthaltsdauer + Qualität

Fortschreibung des Gewerbeflächenkonzeptes

- Aktualisierung + Ansiedlungsstrategie

Einrichtung eines Karriereportals unter Mitwirkungen der Unternehmen und Fort- und Weiterbildungseinrichtungen in den einzelnen Branchen.

- „Frei-days“ etablieren → Freitage von Schulen für außerschulische Bildungsangebote nutzen, z.B. auch Praktika und Projekte mit Unternehmen /Handwerk
- Weiche Standortfaktoren? → Arbeitskräfte anziehen + deren zukünftige Bedarfe berücksichtigen

Aufbau Welcome Center

- Mehr Mehrsprachigkeit
- Investitionen in Zivilgesellschaft damit Fachkräfte nicht aufgrund von Rassismus wegziehen

Kommentare zur SWOT-ANALYSE:

Schwächen:

- Pro und Contra der zu Nähe zu Berlin (Pendlerbeziehung aber keine Bindung als Einwohner:in)

Chancen:

- Nähe zum noch wachsenden polnischen Markt
- Tourismus als Wirtschaftsfaktor → Erschließung Spreewald <-> CB Kooperationen

Risiken:

- Durch Sprachbarrieren ist der „Einzugskreis“ häufig nur ein „Einzugshalbkreis“
- Bürokratie und mangelnder „entrepreneurial Spirit“ insb. im Osten Deutschlands

Offene Fragen und Themenspeicher

- Slogans „Boomtown“ und „Lausitz.Krasse Gegend“ wirken wie das „Hey, fellow kids“-Meme
- Doppelnutzung Dorfkonzum /Veranstaltungen (Lesungen, sorb. Tanz, etc.)